

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

125 (30.5.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 75 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.25 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktionen, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herrn. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(80. Sitzung.)

Karlsruhe, 29. Mai.

Präsident Fehrenbach eröffnet 4 1/2 Uhr die Sitzung. Nach geschäftlichen Mitteilungen wird in die Beratung des Budgets der Verkehrsanstalten eingetreten.

Der Bericht ist erstattet vom Abg. Dr. Wildens (natl.): Das badische Bahnnetz wies Ende des Jahres 1906 eine Länge von 1727,42 Kilometer auf, von denen 790,41 Kilometer doppelgleisig waren. Es kommen somit in Baden auf je 100 Quadrat-Kilometer Grundfläche 1317 und auf je 10 000 Einwohner 9,78 Kilometer Eisenbahnen. Die Rentabilität hat sich gehoben und beträgt 4,18 Prozent des Anlagekapitals. Rechnet man den Zinsfuß von 15 652 Pf. bei der Bodenseebahnpflichtfahrt ab und den Anteil Badens an der Reineinnahme der Main-Neckarbahn mit 1 091 783 Pf. hinzu, so ergibt sich eine Verzinsung von 4,26 Prozent. Von dem Personal kommen 8887 = 36,32 Prozent auf etatmäßige und nichtetatmäßige Beamte und 155 584 = 63,68 Prozent auf ständige Arbeiter. Die Bestimmungen über die Vorbildung für den höheren Eisenbahnbetriebsdienst sind neu geregelt worden. Die Anwärter werden künftig in der Regel aus den Anwärtern für den höheren Finanzdienst genommen. Eine besondere Vorbildung und Staatsprüfung für den höheren Eisenbahndienst erscheint nicht zweckmäßig. Dem Beamten muß die Möglichkeit offen stehen, in einen anderen Staatsverwaltungszweig ohne Schwierigkeiten überzutreten zu können, wenn er sich während einer gewissen Erprobungszeit für den Eisenbahndienst nicht geeignet erweisen sollte. Die Eisenbahnerverwaltung will aber künftig auch nach Bedarf sowohl Techniker des Ingenieurbaufaches und des Maschinenbaus wie Juristen, die die Staatsprüfung (Regierungsbaumeister- oder Maschinenprüfung) bestanden haben, den Eintritt in die höhere Verwaltungslaufbahn ermöglichen, wenn sie nach Ablauf dieser Prüfung eine bestimmte Zeit im praktischen Eisenbahnbetrieb und Betriebsdienst tätig waren und hierbei ihre Vereinstätigkeit für diesen Dienst darzulegen haben. Die Budgetkommission der zweiten Kammer hält es für erwünscht, daß auch bezüglich des Zugangs von Technikern des Ingenieurbaufaches und Maschinenbaus, sowie von Juristen eine ordnungsmäßige Grundlage geschaffen werde. Auf Bitte der Kommission hat die Regierung ausführlich Auskunft über die Vorgänge erteilt, welche sich im letzten Jahre auf dem Gebiete der Lohn-, Dienst- und Unterhaltungsverhältnisse der badischen Eisenbahnen in Basel abspielten und damals die Befürchtung des Ausbruchs eines Streiks nahegelegt haben. Ferner machte die Regierung Mitteilungen über die Lohn-, Arbeits- und Dienstordnungen, wie solche seit dem letzten Landtage in Kraft getreten sind. Die neuerstellten Lohnordnungen enthalten in erster Linie eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Grundlohnerhöhung unter beförderlicher Berücksichtigung der unteren Lohnstufen. Ferner vermindern sie einem Wünsche der Arbeiter entsprechend, durch beträchtliche Erhöhung der Anfangslöhne die Spannung zwischen den niedrigen und den höchsten Lohnstufen. Im Zusammenhang mit der Neuregelung des Stellenzulagewesens wurde die Aufhebung der wandelbaren Gebühren des Fahrpersonals auf den Lohn aufgehoben. Der Mehraufwand an Tagelöhnen beträgt pro Jahre 1 833 000 Pf. Mit den alsbaldigen Kantonen — zurzeit bestehen deren 11 — hat man recht günstige Erfolge erzielt. Tugend ein Druck, um das Personal zur Verzichtung dieser Kantonen anzuhalten, findet nicht statt.

Die Beschaffung der Betriebsmaterialien und dergleichen erfordert mit 12 1/2 Millionen künftig einen Mehraufwand von über 2 Millionen, der namentlich auf den höheren Bedarf an Brennmaterialien und auf die höheren Kohlenpreise zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde ist in der Budgetkommission die Frage angeregt worden, ob sich die Regierung nicht von den bezüglichen Preisveränderungen durch Ankauf von Regiebetrieb von Kohlenzweigen emancipieren sollte. Die Regierung verhält sich aus gewichtigen Gründen ablehnend. Unter diesen Umständen und namentlich, da die Verwendung von elektrischem Strom für den Bahnbetrieb immer ernstlicher in Frage kommt, und demnach sogar schon auf der Wiesentalbahn ein dahingehender Versuch unternommen wird, will die Budgetkommission der zweiten Kammer die Sache nicht weiter verfolgen. Es ist überdies vielleicht auch noch möglich, im eigenen Lande Kohlen gewinnen zu können. In dem Kohlenbergwerk Bergshaupten ist bis jetzt ein Schacht von 200 Metern Tiefe niedergegraben worden, und es werden jetzt Querschläge und Richtschichten auf Aufschluß- und Bohrungsarbeiten gemacht. Die Kohlen, die dabei herausgehoben werden, betragen bis jetzt aber nur 250 Tonnen im Monat, voraussichtlich werden bis Ende des laufenden Jahres die Aufschlußarbeiten aber soweit gediehen sein, daß täglich 30 bis 40 Tonnen gefördert werden können. Später soll diese Menge auf 100 Tonnen erhöht werden. Die Eisenbahnerverwaltung wird dann durch größere Bestände feststellen, zu welchem Zwecke sie die Bergshauptener Kohle verwenden kann.

Was nun die am 1. Mai v. J. in Kraft getretene Tarif-

reform anbelangt, so will die Eisenbahnerverwaltung zunächst noch das Abrechnungsergebnis des Monats April abwarten, sodann die Zahlen eines ganzen Jahres vorliegen. Ferner will sie noch Erhebungen über die Wirkungen der Tarifreform bei den Nachbarbahnen machen, die ebenfalls mit dieser Reform den 2 Pfennig-Tarif, sei es für die 4. Klasse, sei es für die 3. Klasse in Personenzügen, übernommen haben, und in der Angelegenheit im Juni endgültig Stellung nehmen. Dabei kann jetzt schon als bestimmt angenommen werden, daß die Abneigung gegen die Einführung der 4. Wagenklasse nicht mehr im gleichen Maße wie vor einem Jahr besteht.

Die Stellung der Eisenbahnerverwaltung zur Fahrkartensteuer ist bekannt. Das Ergebnis der Steuer ist seit Einführung der Tarifreform zurückgegangen. Sie betrug für das Jahr vom 1. August 1906/07 in Baden 735 069 Pf., für das Kalenderjahr 1907 nur noch 614 636 Pf. Bezüglich der Bodenseebahnpflichtfahrt hofft man, das Defizit weiter vermindern zu können. Es ist für die neue Budgetperiode nur noch ein Ausfall von 83 300 Pf. gegen 72 240 Pf. angenommen worden. Der Vorschlag der badischen Verwaltung, im Bodenseelotalverkehr die Rückfahrkarten ganz aufzuheben und die Grundtagen für die einfache Fahrt zu ermäßigen, also für den 1. und 2. Platz in 5,5 und 3,6 Pf. für den Kilometer umzurechnen, ist bei den außerdeutschen Verwaltungen auf Widerstand gestoßen. Es ist zu hoffen, daß letzterer allmählich überwunden wird.

Mit dem Eintritt der Main-Neckarbahn in die preussisch-hessische Gemeinschaft hat Baden ein sehr gutes Geschäft gemacht. Der Anteil Badens am Reinertrag belief sich im Jahre 1906 auf 1 191 783 Pf. bei einem Anlagekapital von rund 9,7 Mill. Mark.

Der Rückgang des Reinertrags seit 1906 mit etwa 900 000 Mark hängt keineswegs mit einer Abnahme des Verkehrs zusammen. Der Ausfall ist auf die Fahrkartensteuer und auf die Einführung des 2 Pfennig-Tarifs zurückzuführen. Der Ausfall war vorauszu sehen. Die Regierung hat sich ausführliche Mitteilungen vorbehalten und wird auch dem Hause über ihre endgültige Stellungnahme zur Einführung der 4. Klasse berichten. Die Sympathien für die letztere scheinen seit dem letzten Landtage nicht gestiegen zu sein. Redner gedenkt mit anerkennenden Worten der Pflichtigkeit und Gewissenhaftigkeit des gesamten Personal. Die Kommission für die Beamtensollage war im Einvernehmen mit der Regierung bestrebt, die Einkommensverhältnisse der etats- und nichtetatmäßigen Beamten wesentlich zu verbessern gegenüber der ursprünglichen Vorlage. Sehr zu begrüßen ist die bedeutende Lohnaufbesserung der Arbeiter und die Beziehung ihrer Vertreter in den Arbeiterausschüssen. Im allgemeinen bietet die finanzielle Lage unserer Eisenbahnverhältnisse keinerlei Anlaß zu einer pessimistischen Beurteilung. Man darf nicht die Ergebnisse einzelner kurzer Zeitschnitte allein in berücksichtigen, sondern man muß eines in das andere rechnen. Auch unsere Verkehrsverhältnisse bewegen sich, wie die menschliche Kultur überhaupt, in aufsteigender Linie. Daß es so bleiben werde, ist unser Wunsch und unsere Hoffnung. (Beifalliger Beifall.)

Abg. Muser (Dem.) begründet die von ihm und von seinen Freunden eingebrachten Anträge betr. die Arbeitsverhältnisse und die Ruhezeit der Eisenbahnenbediensteten. Er befürwortet die Besserstellung der Bahnstrafschaffner und der Eisenbahngesittenen. Diese letzteren sollten ebenso wie die weiblichen Beamten der Reichspost nur äußerst selten im Nachdienst verwendet werden. Redner schildert eingehend die Lage der Eisenbahnarbeiter. Eine endgültige grundlegende Regelung des Verhältnisses der Arbeiter zum Staat ist dringend erforderlich. Material ist trotz der neuen Lohnordnung alles beim alten geblieben. Der Staat lehnt einen Tarifvertrag ab. Es bleibt nichts anderes als eine Verwaltungsreform übrig. Die Ruhezeit der Arbeiter ist unzulänglich; denn es geht nicht an, einfach mechanisch die Ruhezeit festzusetzen, so daß die Tagesruhe der Nachtruhe gleich geachtet wird. Das entspricht keineswegs den physiologischen Grundsätzen. In der Schweiz ist diese wichtige Frage weit rationeller und humaner geregelt. Dort müssen auch mindestens 17 Ruhetage auf einen Sonntag fallen, während dies bei uns bei einer viel geringeren Zahl zutrifft. In der Schweiz werden nicht, wie bei uns, notwendige Reisen zu Verdigungen und dergleichen auf den Erholungsurlaub angerechnet. Der Antrag geht daher dahin, die Ruhezeit aller Eisenbahnbediensteten gesetzlich so zu normieren, wie dies in der Schweiz der Fall ist.

Abg. Dr. Frank (Soz.)

begründet die Anträge seiner Fraktion, wonach die tägliche Arbeitszeit aller in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Beamten 8 Stunden nicht überschreiten darf und die Tarife, sowie der Eisenbahnrat auf gesetzliche Grundlage zu stellen sind.

Abg. Ged (Soz.)

begründet einen Antrag auf Verlängerung der Lieferungsfristen bei Aufträgen an die Waggonfabrik Rastatt, damit dort wieder normale Verhältnisse eintreten können.

Abg. Giesler (Centr.) anerkennt, daß die Eisenbahnerverwaltung befristet ist, unsere Bahnen musterhaft und wirtschaftlich zu betreiben. Das Ergebnis ist trotz der unangenehmen Begleiterscheinungen ein erfreuliches. Den Wünschen der Beamten

suchen wir nach Möglichkeit entgegenzukommen. Was die Gehaltsfrage betrifft, so hat sich heuer die Beamtenskommission damit zu befassen. Die gesetzliche Regelung der Ruhezeiten erscheint nicht durchführbar, doch sollte darauf gesehen werden, daß die bestehenden Normen innegehalten werden. Was die gesetzliche Festlegung der Tarife betrifft, so werde etwas Praktisches dabei nicht herauskommen, es sei denn, daß die Frage von Reichswegen geregelt wird. Die Ordnungsstrafen dürfen nicht dauernd einen Beamten schädigen. Seinerzeit hätte die Unzufriedenheit unter den Arbeitern über die Lohnordnung vermieden werden können, wenn die Arbeiterausschüsse zur Stellungnahme häufiger zusammenberufen worden wären. Redner streift kurz die Wasler Lohnbewegung und bemerkt, daß er den Arbeiterführern Heini anlässlich einer Versammlung in Mannheim besonnenen Mannes, von dem man nicht glauben kann, daß er einen Streik provozieren wollte. Es sei zu wünschen, daß der Arbeiter nach und nach in ein beamtenähnliches Verhältnis kommt. Das Streikrecht muß dann selbstverständlich ausgeschlossen sein. Ueber die Rechnungsergebnisse beruhigt mich der Umstand, daß im Vergleich des Jahres 1907 mit dem Jahre 1906 immer noch ein Plus von 300 000 Pf. besteht. Der Mehreinnahme von 1906 in Höhe von 2 Millionen ist eine Vereinnahmung des Jahres 1907 enthalten durch den Erlös von Kilometerheften. Ueber die Personaltarifreform läßt sich noch nicht ein abschließendes Urteil fällen. Die gesetzliche Regelung des Eisenbahnrats ist nicht dringlich. Es ist aber notwendig, daß die Arbeiter eine Vertretung erhalten. Freilich sollte damit nicht zugewartet werden, bis die Arbeitslammern geschaffen sind. Redner findet warme Worte für die Verkehrsvereine und schließt mit dem Wunsche, daß sich in der Zukunft die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Bahnen immer mehr hebe und zum Segen unseres Landes. (Beifall.)

Abg. Dr. Ding (natl.) wünscht bessere Verbindung von Karlsruhe mit der Pfalz und hebt die Bedeutung der Verkehrsvereine hervor. Redner ist gleichfalls für die Gewährung einer Arbeitervertretung im Eisenbahnrat, der eine Vertretung aller Berufsstände bilden muß, da gemeinsame Interessen in Frage kommen. Eine Schablonisierung der Arbeitszeit wäre verfehlt, wie auch die Leitung des Eisenbahnwesens nach privatkaufmännischen Gesichtspunkten die sozialen Interessen des Volkes dürfen nicht außer acht gelassen werden. Eine Delegation der Volksvertretung in den Eisenbahnrat zu entsenden, würde zu Unzulänglichkeiten führen. Es stehen dem auch konstitutionelle Bedenken entgegen. Die gesetzliche Regelung des Tarifwesens sei praktisch undurchführbar. Die Kammer hat mit Verdringung wahrzunehmen, daß sich die Regierung bemüht hat, den berechtigten Wünschen der Beamten und Arbeiter nachzukommen. Bei dieser Gelegenheit gibt Redner der Zuberficht Ausdruck, daß die gerechten Anforderungen aller Beamtencategorien durch den Gehaltstarif erfüllt werden. Zu gedenken sei der Lokomotivbeamten, insbesondere der Invaliden dieses schweren Berufes. Dem Lobe über den guten Zustand der Eisenbahnen und des Materials schließe ich mich an, wenn auch zu beklagen ist, daß unsere guten Waggonen nach Norddeutschland rollen schlechtes Material von Preußen her zu uns kommt. Wir dürfen hier wohl an die bundesfreundliche Gesinnung appellieren. (Wachen links.) Unserem Personal kann ein gutes Zeugnis ausstellen. Die Bestrebungen auf Vereinstellung des deutschen Eisenbahnwesens sind so ziemlich eingeschlafen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus sollte es den Eisenbahnerverwaltungen gelingen, dieses Ziel zu erreichen. Welche Kapitalien gehen verloren durch die Zersplitterung der Kräfte. Mit der Personaltarifreform haben wir schlechte Geschäfte gemacht. Die Situation wurde durch die Fahrkartensteuer noch verschlechtert. Ob wir aber unter diesen Umständen zur 4. Wagenklasse kommen müssen, dahinter möchte ich mehr als ein Fragezeichen setzen. Ich kann nicht einsehen, daß man zu einer Zeit, wo an die Abschaffung der 1. Klasse gedacht wird, man eine 4. Klasse anhängen soll. Ich hoffe, daß man anderwärts eher von der 4. Klasse zurückkommen, als daß wir dazu gezwungen werden könnten. Die Verzinsung des Anlagekapitals mit 4,26 Prozent gibt keinen Anlaß zu pessimistischer Anschauung. Wenn die Eisenbahnerverwaltung in dem bisherigen Geiste weiterarbeitet, wird Erprobliches geschaffen werden und wir können vertrauensvoll in die Zukunft blicken. (Beifall.)

Der Präsident teilt mit, daß die Anträge und Petitionen zum Verinsengesetz direkt im Plenum verhandelt werden sollen. Die nächste Sitzung wird auf Samstag 9 Uhr anberaumt. Fortsetzung der heutigen Beratung. — Zur Debatte sind über 30 Redner gemeldet.

4. Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Köln, den 27. Mai 1908.

Am dritten Verhandlungstage werden zunächst alle Mandate für gültig erklärt. Danach wird die Debatte über die tarifliche Lage fortgesetzt. Böllin meint, nach seinem Empfinden stände die Diskussion nicht auf der Höhe. Den Kernpunkt bilde die Tar-

lache, daß Berlin die jetzige Tarifkommission nicht mehr unterstützen wolle. Bis jetzt bietet die Generalversammlung kein erfreuliches Bild, man geht nicht offen und ehrlich vor. Wir wollen den Bau nicht nur mühsam zusammenkleistern, sondern völlige Klarheit schaffen, sonst fängt das Lied bald wieder von neuem an.

Nach einem Geschäftsordnungsantrag wird die Redezeit beschränkt. Schleffer-Berlin gibt für die Berliner Delegierten die Erklärung ab, daß sie die gefrigen Ausführungen des Kollegen Gieseke aufs tiefste bedauern. Sie hätten die Ueberzeugung, daß das ein taktisches Manöver sei und protestieren dagegen. In Berlin seien es die Prinzipale, die bei der jetzigen Konstellation glauben, von den Gehilfen alles verlangen zu können. — Mylan-Leipzig: Man solle bei der Kritik des Tarifes nicht nur die Schattenseiten, sondern auch die Lichtseiten betrachten. Mit anderen Gewerkschaften verglichen haben wir viel erreicht, besonders in den Großstädten. Auf dem Lande sind wir dagegen nicht weit gekommen. — Döhnel-Ghemnitz, Roggen-Leipzig, Müller und Giel-Berlin sprechen sich über einige Spezialfälle aus, in denen das Tarifamt einseitig geurteilt habe. Die Kollegen wollen nicht die Aufhebung der Tarifgemeinschaft, aber sie verlangen den weiteren Ausbau der tariflichen Institutionen, damit sie ihre Rechte besser wahrnehmen könnten. — Bonigki verteidigt in längeren Ausführungen die Maßnahmen des Tarifamts. — Gieseke gibt die Erklärung ab, daß er mit seinen gefrigen Ausführungen nicht die Berliner Delegierten retten wollte. Er sei nicht nur für Berlin tätig, sondern für die Gehilfen aus ganz Deutschland und betrachte deshalb die Generalversammlung als Beschwerdeinstanz.

In der weiteren Diskussion tritt Böblin einigen Ausführungen entgegen. Die Debatte habe bisher keine Klärung gebracht. Wenn man uns immer die Schattenseiten des Tarifs vorwirft, dann sind wir immer gezwungen, seine Lichtseiten zu zeigen. Auf dem Wege der Tarifgemeinschaft können wir nur die größten Missstände beseitigen, aber nicht alle Schmerzen der Arbeiterschaft aus der Welt schaffen. Für die Art, wie der letzte Tarif zustande gekommen ist, ist die Dresdener Generalversammlung verantwortlich zu machen. Wie unser Staat die Freiheit gibt, die er meint, wollen Sie die Tarifgemeinschaft, die Sie meinen. Es wird gesagt, wir wären ohne Tarif auch so weit gekommen, da verwechselt man eben Ursache und Wirkung. Bei uns müssen die sensiblen Verhältnisse des Gewerbes berücksichtigt werden, wir müssen dem Scharfmachertum und den Ehrfurchtslosen Rechnung tragen. Der Redner verliest einige Zitate, um zu beweisen, in welcher Weise die Scharfmacher gegen den „sozialdemokratischen“ Buchdruckerverband gehen und zeigt dann an den österreichischen Verhältnissen, daß man auch dort Rücksicht üben müsse. Es wurde behauptet, daß durch die ganze Gesellschaft über den Tarif eine Verbitterung herrsche. Die Kollegen aus der Provinz werden wohl noch sagen, ob das richtig ist. Die Vertreter in den Tarifinstanzen sind viel radikaler als Sie, aber wenn jemand entlassen wird, dann soll die Tarifgemeinschaft schuld daran sein. Ich blide mich Befürchtung in die Zukunft, wenn die Erziehung so weiter geht. Ich habe das Bewußtsein, daß wir für die Fortschritte, die wir errungen haben, noch nicht reif sind. Wir verabscheuen im Völkerverleben die Kriegsgreuel, ich sehe aber auch die wirtschaftlichen Kämpfe als brutal an. Ist es ein Idealzustand, wenn Frauen und Kinder durch die wirtschaftlichen Kämpfe im Elend leben müssen? Es kann kein Arbeiter sagen, daß die Einrichtungen der Buchdrucker rückständig sind. Man hat uns die Priorität der Arbeiterschaft genannt. Unsere Einrichtungen sind vorbildlich geworden. Durch die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit wollten wir die Vermeidung der Konfliktreife erreichen und die Vermittlung durch die Tarifinstanzen einführen. Ich kann deshalb nicht mehr in die Berliner Versammlungen kommen, weil man dort nicht mehr sachlich diskutieren kann. Die Generalversammlung soll darüber entscheiden, ob unser Standpunkt der richtige ist. Ist das nicht der Fall, dann müssen die Verhältnisse geschaffen werden, die die Mehrheit für richtig hält.

Nach einer erregten Geschäftsordnungsdebatte wird erst dem Schluß der Diskussion zugestimmt. Dann wird noch einmal darüber abgestimmt, nachdem behauptet worden, die Generalversammlung sei aberkannt worden. Der Schlußantrag wird jetzt abgelehnt. 87 Redner sind noch vorgemerkt, es sollen aber jetzt die Vertreter der einzelnen Gauen zu Worte kommen. Es sprechen noch Seig-München, Domine-Frankfurt, Steinhardt-Hamburg, Klapproth-Darmstadt und Fuhs-Ramheim. Dann

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

86) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er wußte mir weiß zu machen, daß er meinen Verstand, meine Seele verachte — o der Henke, dem es doch nur darum zu tun war, meinen erbärmlichen Körper als Goldquelle zu gewinnen! Ich war schwach genug, ihm zu glauben — ach, ihm zu glauben bloß! Ich liebte ihn bis zur Raserei! Er war der erste Mensch, der zu mir von Liebe sprach und in feuriger, beherzter Weise wußte er zu sprechen — all das seit meiner Kindheit zurückgedrängte Liebesbedürfnis meiner Seele drängte sich ihm entgegen und schwoll zum zuckenden Brande an — ich hing an dem Juden seiner Augen, an dem Laut seiner Stimme, ich betete ihn an wie einen Gott! Er versprach mich zu heiraten — er verdiente viel Geld durch mich und behielt jeden Pfennig — er war mir untreu — ich vergab es ihm, nur zitternd in der Furcht, ihn zu behalten! Erst als die Beweise seiner Untreue größer wurden, als mir hinterbracht wurde, daß er von mir wie von einem Angeheuer, einem Abscham sprach, drang ich in ihn, sein Versprechen zu erfüllen oder ich würde ihn verlassen! Der Schurke stellte alles in Abrede, er bestellte das Aufgebot, in wenigen Tagen sollte die Trauung sein — da war er eines Morgens verschwunden und hatte den Rest meines Geldes und alles, was ich an Wertgegenständen besaß, mit sich genommen! O meine Herren, man lacht über ein gebrochenes Herz — es gibt kein gebrochenes Herz für die Ärzte, sagte mit ein Doktor, der unter meinen Zuschauern war — man spottet noch mehr über ein gebrochenes Zwergenherz — aber mein Herz blieb doch gebrochen zurück!

Die große Aufregung des kleinen Geschöpfes löste sich allmählich in lindernde Tränen auf. Der Affessor befahl, ihr die Hände freizugeben, da eine Gefahr des Entrennens hier nicht zu befürchten stand, sie griff nach ihrem Taschentuch und trocknete sich die Augen. Krüger setzte die Vernehmung fort:

„Sie hatten infolge dessen Morson?“

„Wie — wie mich selbst!“ Inzwischen Stephanie Dogsa, die

werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Freitag vertagt. Am Donnerstag soll erst die Generaldiskussion über die Unterstützungseinrichtungen geführt und eine Kommission dazu gewählt werden. Am Freitag wird eine nichtöffentliche Sitzung abgehalten, in der über den Organisationsvertrag beraten werden soll.

Deutsche Politik.

Höfischer Brunk.

Die „Nordd. Allg. Bzt.“ bestätigt, daß die Zivilliste des Kaisers oder vielmehr des Königs von Preußen — denn als Kaiser bekommt Wilhelm II. kein Gehalt — aufgehoben werden soll. Auf die Meldung einiger Blätter, der Kaiser solle im Herbst eine Reichsdotation erhalten, antwortete sie nämlich:

„Der Reichstag wird sich nicht mit einer Dotation für Seine Majestät dem Kaiser zu befassen haben. Damit erlebte sich auch die Annahme, daß der Bloßpolitik durch dieses Gerücht Verlegenheiten bereitet werden.“

Das Blatt des Kanzlers dementiert also nur, daß geplant ist, eine Reichsdotation für den Kaiser zu fordern. Von der Erhöhung der Zivilliste, die Wilhelm II. als König von Preußen bezieht, erwähnt das Blatt nichts — es besteht also tatsächlich die Absicht, eine solche Erhöhung zu beantragen.

Wie aus den Notizen halbamtlicher Blätter hervorgeht, wird die Vorlage damit begründet werden, daß die Gehälter der Hofbeamten erhöht werden müssen. Möglich, daß diese Begründung nur erdacht ist, um die Erhöhung der Zivilliste zu beschönigen, und daß dann, wenn erst das Publikum durch eine gewisse Presse genügend für die Vorlage präpariert ist, noch einige andere Forderungen mit einfließen. Aber selbst, wenn es sich nur um eine Aufbesserung von Hofbeamtengehältern handeln sollte, ist die Forderung — wie der „Vorwärts“ mit Recht betont —, so unangebracht wie möglich. Die im vorigen Jahre herein gebrochene Krise dehnt sich immer mehr aus. Aus allen industriellen Gegenden laufen Meldungen über Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen ein. So mancher Arbeiter sieht sich und die Seinen zum Elend verdammt und weiß nicht, wo er für Weib und Kind Brot hernehmen soll. Und zu solcher Zeit, wo Hunderttausende das Nötigste entbehren, werden vom Volk Gehalts erhöhungen für eine Beamtenkategorie gefordert, die einen nützlichen Zweck nicht hat und keinerlei für das Staats- resp. Volkswohl irgend- wie in Betracht kommende Funktionen erfüllt, sondern lediglich der höfischen Repräsentation dient. Obgleich besteht zwischen dem höfischen Gepränge und dem bitteren Ernst der heutigen Zeit, dem Elend großer Arbeiterschichten, schon ein grauenhafter Gegensatz. Nach der bestehenden Verfassung kann dem Kaiser nicht herabgetrieben werden, mit dem ihn durch einen allzu gefügigen Landtag bewilligten Einkünften nach seinem Belieben zu verfahren. Er mag sich Schlösser bauen, paradiesische Besitzungen auf Korsu kaufen und Piesensummen verschlingende Weersfahrten veranstalten; das sind unter den heute bestehenden Verhältnissen, die wir nun einmal als gegeben hinnehmen müssen, seine Privatangelegenheiten, wohl aber muß das Volk von Regierung und Landtag verlangen, daß der Brunk nicht noch auf seine eigene Kosten vermehrt wird. Gält man am Hofe die Gehalts erhöhungen der Hofbeamten für durchaus nötig, so können leicht dafür die Mittel durch Einschränkung anderweitiger Luxusausgaben beschafft werden.

Der „Post“-Zwilling.

Zu den Nachrichten über die beabsichtigte Fusion der „Nationalztg.“ mit der „Post“ veröffentlicht der Besitzer der „Nationalzeitung“ Kommerzienrat Bartling an der Spitze seines Blattes eine lange Erklärung, in der er die Tatsache der Fusion bestätigt, die mitgeteilten Einzelheiten aber, zum Teil wenigstens, berichtigt. Herr Bartling versichert auch seinerseits, daß von der beabsichtigten Fusion der politische Teil der „Nationalzeitung“ nicht berührt werden soll. Der politische Teil soll vielmehr künftig von liberalen Redakteuren und einem liberalen selbständigen Chefredakteur geleitet werden, deren Anstellung

allein von ihm erfolge. Die Fusion sei lediglich geschieden, um an Redaktions- und Sakkosten zu sparen, da er — Bartling — für sein Kapital nicht einmal Zinsen erhalten habe. Herr Bartling gibt aber zu, daß der lokale und der Handelsanteil der beiden Blätter identisch sein sollen. Die Doppelzeitung wird also in allen Arbeiter- und sozialpolitischen Fragen den Hauptpunkt der Scharfmacher, in allen Wirtschaftsangelegenheiten die Interessen der Syndikate vertreten. Die „Nationalzeitung“ ist finanziell, moralisch und politisch pleite.

Ausland.

Amerika.

Die amerikanische Krise des vergangenen Herbstes hat Deutschland in tiefgehender Weise in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Gegenwärtig ist zwar in Amerika etwas Ruhe eingetreten, die Bankrotte vermindern sich, aber dennoch herrscht die Depression vor. Im November und Dezember vorigen Jahres haben die Amerikaner große Mengen Waren auf den deutschen Markt geworfen, weil sie Geld brauchten, zugleich haben sie die Einfuhr ausländischer Artikel sehr vermindert. Die Ursache davon ist die allgemeine Abnahme der Kaufkraft. Hunderttausende von Arbeitern haben ihr Brot verloren, andere mußten auf Lohnreduktionen eingehen und auch die wohlhabenden Klassen müssen sich gegen früher sehr einschränken. Auf dem europäischen Markt zeigt sich diese Sachlage deutlich in dem Ausbleiben der amerikanischen Käufer, in der Annulierung früherer Ordres, in der Rücksendung bereits gelieferter Bestellungen. Heute ist das große Abfließen, in das man bei früheren Krisen die Ueberproduktion ableiten konnte. Amerika für Europa verschlossen. Einige Beispiele mögen angeführt werden. Es betrug dem „Gantier“ zufolge der europäische Export

Table with 2 columns: Item, and two sub-columns for Oct. 1906-Febr. 1907 and Oct. 1907-Febr. 1908.

Obenso groß sind die Verluste einer ganzen Menge anderer Branchen; einen Aufschwung dagegen nahm der Export von Baumwollartikeln, Porzellan, künstlichen Blumen und Farbendruckern. — Nach direkten Angaben durch das amerikanische Konsulat in Berlin ist der deutsche Export im ersten Vierteljahr dieses Jahres von 15 850 000 Mark im Vorjahre auf 9 880 000 Mk. gesunken. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß sich die oben angeführten Daten nur auf den direkten Export Deutschlands beziehen, während doch noch eine große Menge Lieferungen nach anderen europäischen Ländern geht und erst von dort aus nach Amerika gelangt.

7. Generalversammlung des deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Stettin, 25. Mai.

Die 7. Generalversammlung des deutschen Holzarbeiterverbandes trat heute in dem großen Saale des Stettiner Theaters zusammen. Verbandsvorsitzender Leipzig-Stuttgard eröffnete den Kongreß, indem er zunächst die traurige Pflicht erfüllte, den im Laufe des Vortages verstorbenen führenden Genossen Karl Bloß und August Bohne, dem Vorsitzenden und dem Hauptkassierer des Verbandes, sowie dem früheren Reichstagsabgeordneten Meißt Worte dankbaren Gedenkens nachzusprechen.

Die eigentlichen Beratungen begannen am Montag Vormittag. Der Verbandstag ist politisch überaus wichtig. Vorsitzender Leipzig teilt mit, daß gegen die gesetzlich unzulässige Maßregelung bei den vorgesezten Behörden Beschwerde erhoben sei. Leipzig begrüßt sodann die ausländischen Gäste. Hierauf konstituiert sich der Kongreß. Ein Antrag Berlin und Spandau, auf die Tagesordnung die Stellungnahme zum Generalfreitag zu setzen, wird nicht genügend unterstützt.

Vielleicht sagte er sich, hätte sie unter anderen Verhältnissen ohne ihr Gebrochen und bei anderer Erziehung eine Fierde ihres Geschlechts werden können? Sie besitzt treffliche Anlagen, Verstand, Herzengüte, Energie, Treue und Stärke der Empfindung. Was hier zum Bösen gemanet ist, konnte ebenjogut zum Guten gelenkt werden! Wer blickt in die wunderbare Welt, welche die Psychologie mühsam einige ihrer unerforschlichen Geheimnisse abzulaufen trachtet? Selbst in dieser ebenen Undurchdringlichkeit, in diesem durch nichts zu verführenden Gefäß, in dieser Gleichgültigkeit gegen Glück und Unglück, lag Charakter — mit einem „Fru“ war dieses Weib nicht abgelenkt.

„Sie besitzen eine außerordentliche Muskelkraft für Ihre Größe?“ fuhr der Affessor nach längerem Schweigen wieder an.

„So ist es, mein Herr. Man entdeckte schon, als ich noch klein war, daß die Stärke meiner Arme zu meiner Krüppelhaftigkeit in keinem Verhältnis stand — meine Berächter haben es oft zu ihrem Schaden erfahren! Durch Übung und Ausbildung hat sie sich dann noch weiter entwickelt.“

Ihre Augen funkelten, als sie diese Antwort gab und stolz erhob sie den rechten Arm, wie um ihn zu präsentieren.

„Sie sind mir noch den Schluß Ihrer Erzählung schuldig“, machte der Affessor. „Sie hatten also beschlossen, Morson zu töten? Weiter.“

„Er wick mir aus, sodas ich nicht mit ihm zusammentraf. Längere Zeit hörte ich gar nichts von ihm, er hatte sich einer Gesellschaft angeschlossen, die mehr im Westen Deutschlands Vorstellungen gab. Mich selber führte meine Berufspflicht; vielleicht hörte er davon und nahm an, ich hätte aus Nummer über sein Verhalten Deutschland überhaupt verlassen. Das mag ihn ermutigt haben, sich wieder in Mitteldeutschland engagieren zu lassen. Ich hörte schon vor sechs Wochen, daß er in Mühlhausen aufträte, befand mich aber zu weit entfernt, um aus der Nachricht Nutzen zu ziehen. Ich gedachte doch auch möglichst mein Nachtheil so zu vollstrecken, daß ich für meine persönliche Sicherheit nichts zu fürchten hätte. Würde ich dann doch entdeckt, nun, so wollte ich mich mit Ergebung in mein Schicksal fügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur E...
Kommission...
Sangreß...
Nennung...
ben. Die...
Seidenzie...
Somburg...
Ankennun...
den, Reich...
lau, Reum...
Der Sta...
räge üb...
Borft...
präsident...
die pol...
Am 9...
Kommission...
Sangreß...
regelmäßig...
mer die M...
konnte weg...
eine Mäge...
tig zu erkl...
tragen deh...

der ausfüll...
Satzarbeit...
einen ergä...
legentlicher...
enen G...
ung der K...
der R...
erfoltes...
erlassen w...
unvorbereit...
ten und d...
schädigen...
den Mittgl...
hande imm...
Lohnbetre...
Das Jirch...
ternehmer...
großes Ma...
bekanntes...
Wohnung...
wie leicht...
sich über d...
tar hinwei...
Müßigkeit...
sprachene

tat sich ni...
staben bis...
lich „Lohn...
ergebnis...
ie pro Ma...
Jahre 17...
in diesen...
Raffiner...
herung...
einen Auf...
affen hatt...
würden W...
Vorstand...
don der P...
die Mah...
darum zur...
längen der...
legen zur...
nach der C...
1. Mai ge...
nicht aber...
entweder...
solidarisch...
Bereinarb...

Die ba...

Die Repu...

Sed...
eingede...
heint, do...
er von...
nen Pol...
Schwache

In L...
niert wor...
längerer...
der Leit...
24-Stund...
wie Otto...
Polome...
magt hatt...
mehr trat...
Stadt: Be...
und es w...
die K...
meinen V...
prakt D...
meind...
Höhe S...

In...
Ergebn...
politisch...
ter Kr...
regung...
unfere...
Irebn...
ich best...
Archi...
eines E...
flössene

Zur Erleichterung der laufenden Arbeiten wird eine Reihe von Kommissionen gewählt. Die Revisionskommission bilden Robert Schmidt-Berlin als Vorsitzender des Ausschusses, Raff-Berlin, Remminge-München, Werner-Frankfurt und Bredling-Dresden. Die Beschwerdekommision wird gebildet aus Reiche-Berlin, Reiche-Liegnitz, Derbe-Gannover, Ahlemeyer-Bremen, Danmer-Göteborg, Sorg-Nürnberg und Huber-München. In die Statutenkommission werden gewählt: Gerde-Leipzig, Leibold-Dresden, Reiche-München, Schmidt-Möln, Leopold-Berlin, Scholz-Breslau, Neumann-Hamburg, Schred-Vielefeld, Gorgas-Magdeburg. Der Statutenkommission werden alle genügend unterstützten Anträge überwiesen.

Vorsitzender Reipart teilt mit, daß der Stettiner Polizeipräsident sich nach längeren Verhandlungen bereit erklärt hat, die polizeiliche Überwachung zurückzuziehen.

Am Nachmittag erkrankte zunächst die Mandatsprüfungs-Kommission Bericht. Sie beantragte, Bremerhaven für diesen Rangreife unvertreten zu lassen, da sich dort wegen einiger Unregelmäßigkeiten bei der Wahl nicht genau feststellen lassen, wer die Mehrheit erhalten hat, ferner an Heidelberg und Heilbronn wegen der ungenauen Befolgung der Wahlvorschriften eine Klage zu richten, im übrigen aber alle 189 Mandate für gültig zu erklären. Die Generalversammlung stimmte diesen Anträgen debattelos zu. Hierauf erkrankte Reipart den

Borstandsbericht

Der ausführlich niedergelegt ist in den beiden Jahrbüchern des Holzarbeiterverbandes 1906 und 1907. Dazu hat der Vorstand einen ergänzenden Bericht über die inneren Verwaltungsangelegenheiten den Delegierten vorgelegt. In seinem mündlich gehaltenen Vortrage berichtet er zunächst die Verzüge der Fortbewegungsarbeiten durch den überaus großen Umfang der Tarifverhandlungen. Im einzelnen sei zunächst des Jahres 1907 zu gedenken, das im Frühjahr 1907 an die Zahlstellen erlassen wurde. Es hieß darin, daß die vielen nicht genehmigten, unvorhergesehenen Lohnbewegungen die Verbandsarbeiten erschweren und die große, für das Jahr 1908 bevorstehende Bewegung gefährdigen. Weiter verlangt das Statut strengste Disziplin von den Mitgliedern: es dürfe nicht mehr vorkommen, daß dem Vorstande immer wieder das Recht streitig gemacht werde, über jede Lohnbewegung nach den Mitteln des Verbandes zu entscheiden. Das Statut kam durch Vertrauensbruch in die Hände des Unrechtmächtigsten und in die bürgerliche Presse; dort erregte es großes Aufsehen, aber es wiederholt tatsächlich nur altes, längst bekanntes. Ohne Schaden dürfte es bekannt werden. Seine Wahrung ist gerade jetzt doppelt zeitgemäß: es ist unglücklich, wie leichtfertig manche Kollegen und sogar Lokalverwaltungen sich über die Schwierigkeiten der jetzigen Situation und Konjunktur hinwegsetzen. Auch auf die Kasse wird die dringend nötige Rücksicht nicht genommen. Das vor einigen Jahren so viel besprochene

Ruhebedürfnis der Gewerkschaften

hat sich nirgends gezeigt. Im Gegenteil, die Ortsverwaltungen klauen vielfach, der Verband leide Schaden, wenn nicht alljährlich „Lohnbeweg“ wird. Die Extrabeiträge haben nicht das volle Ergebnis gehabt, das sie haben sollten. Statt 4-6 M. brachten sie pro Kopf nur 3,57 M. Die Waimarten brachten in diesem Jahre 17904 M., ein sehr bescheidenes Resultat. Zudem hatte in diesem Jahre der Arbeitgeberverband die Absicht, die Mitglieder als Kontraktbruch anzusehen und die bestehende Anspannung möglichst weit auszuweiten. Nachdem der Vorstand einen Aufruf zur Meißner im Sinne der Kölner Resolution erlassen hatte, erschien der Aufruf des Arbeitgeberverbandes, der zur größten Vorsicht bei der Meißner mahnte. Danach hielt es der Vorstand für seine Pflicht, noch einmal die Kollegen zu bitten, von der Arbeitsruhe am 1. Mai möglichst Abstand zu nehmen. Die Mahnung hatte Erfolg, und nur an einigen Orten kam es vor zum Kampf, zum Teil weil die Unternehmer durch Auslassungen der Presse mit den Auspersperndrohungen die Kollegen zur Arbeitsruhe angereizt hatten. Unterstützung erhalten nach der Entscheidung des Vorstandes nur die Kollegen, die am 1. Mai gefeiert haben — soweit sie Anspruch darauf haben —, nicht aber auch die, welche am 1. Mai gearbeitet haben und dann entweder mitausgesperrt wurden oder sich mit den Ausgesperrten solidarisch erklärten. Hierbei ist auch der

Bereinbarung zwischen Parteivorstand und Generalkommission

über die Unterstützung der Meißnernden zu gedenken. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Abwägung der Unterstützung auf die lokalen Anstände in gewissem Gegensatz zu dem Gedanken der Zentralisation steht. Aber nachdem Parteivorstand und Generalkommission als Ergebnis wochenlangender Beratungen und zahlreicher Sitzungen gemeinsam diese Vorschläge machten, war der Parteivorstand nicht in der Lage, andere Vorschläge zu machen, und stimmte mit allen anderen Zentralvorständen dem Uebereinkommen zu. Daß es sich bei der Meißnerunterstützung um keine Kleinigkeit handelt, beweist nebenbei die Tatsache, daß dafür die Berliner Zahlstelle in der ersten Raitwoche 29000 M. ausgegeben habe. Die gelben Gewerkschaften haben eine erhebliche Verbreitung in Verufe nicht gefunden. Gleichwohl haben sie der Holzarbeiterbewegung durch Vermittlung von Streibrechern großen Schaden zugefügt. Für die Agitation soll jetzt, sobald etwas mehr Ruhe ist, mehr geschehen. Die Unterstützungen müssen strenger kontrolliert werden; sie sind schon ohnedies in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit sehr hoch. Zum Schlusse erörtert Reipart den Streit mit dem Verband des technischen Bühnenpersonals, gegen dessen Anschluß an die Generalkommission der Vorstand des Holzarbeiterverbandes protestiert hat. Es seien das meist Holzarbeiter, die oft wieder zu anderer Zimmererarbeit zurückkehrten. Reipart schließt seinen Bericht mit der Versicherung, daß der Vorstand stets das Beste des Verbandes erstrebt habe. Den

Kassenbericht

erstattet der zum Nachfolger August Bohne gewählte Hauptkassierer König. Er bedauert, daß der Verband seit längerer Zeit mit Defizit arbeite, teils wegen der umfangreichen Lohnbewegungen, teils wegen der im letzten Quartal nahezu verdoppelten Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung. Die Extrabeiträge seien anfangs eifrig, später aber ganz nachlässig gezahlt worden. Mangel an Gemeingeist hätten u. a. Hamburg, Nürnberg und das Elfaß gezeigt. Auch die Kontrollreue müßten viel sorgfältiger arbeiten, um Unregelmäßigkeiten zu verhindern. In der Hauptkassiere seien zurzeit 1806000 M., davon aber nur 561 Mark in den Händen des Kassierers, alles übrige liege auf der Bank. Den

Bericht des Ausschusses

erstattet Robert Schmidt-Berlin. Der Ausschuß hat die an ihn herangetretenen Beschwerden erledigt. Von größerer Bedeutung ist dabei keine.

In der Diskussion werden zunächst die Lohnbewegungen besprochen. Ueber Zurücksetzung klagen die Geschäftsmacher aus Reip, die Meißnermacher aus Nürnberg, die Schlafzimmermöbelarbeiter aus Hanau usw. Die Dresdener führen darüber Klage, daß kein Vertreter von ihnen zu den Unterhandlungen mit dem Arbeitgeberverband zugezogen ist. Fürth beschwert sich über den großen Ton eines Vorstandsmitgliedes gegenüber den Zahlstellen und fragt, wie es sich mit dem Rechte des selben verhält, einen Betrieb zu sperren, der bisher keinen Tarifvertrag hatte. Vom Vorstandstisch wird erwidert, daß in solchem Falle dann die Zahlstelle selbst die Kosten tragen müsse.

In der Diskussion über die Entwicklung des Verbandes (Gewerkschaften und Agitation) wird über die geringen Fortschritte in den letzten zwei Jahren Klage geführt. Die Anstellung besonderer Beamten für die Agitation und die Heranbildung kleiner Agitatoren für die Werkstellen wird empfohlen. Vorstandsmitglied Weder erwidert, daß der Stillstand des Verbandes hauptsächlich auf die Krise und die schweren Kämpfe des Vorjahres zurückzuführen sei.

Badische Politik.

Die Kommission für die Beamten-Vorlagen

erledigte gestern die zweite Lesung des Gehalts-Tarifs. Der Berichtstatter wird nun alsbald seinen Bericht fertigstellen. Man hofft, noch im Laufe der nächsten Woche den Gehaltentwurf betreffend die Gehaltsordnung und den Gehaltstarif im Plenum verhandeln zu können.

Die Wasserkräfte der Murg.

Die Eisenbahnverwaltung hat die Pläne des Professors Rehsod über eine Wasserkraftanlage im Quell-

gebiet der Murg bekanntlich angekauft. Sie wird diese Anlage, nachdem das Rehsodsche Projekt verschiedene Verbesserungen erfahren hat, auf Staatskosten ausführen und die gemauerte Energie zur Erzeugung von Kraft und Licht zunächst für Zwecke der Eisenbahnverwaltung verwenden. Dem gegenwärtig versammelten Landtag wird noch eine entsprechende Vorlage gehen. Professor Rehsod hat die Kosten seines Projektes für die Anlagen in Baden auf 14 Millionen und die für Anlagen in Baden und Württemberg auf 20,9 Millionen berechnet. Der Aufwand für das staatliche Werk wird zwischen beiden Zahlen liegen. Die Wirtschaftlichkeit des Werkes ist über alle Zweifel erhaben.

Die Aenderung des Wassergesetzes.

Der Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Wassergesetzes stellt für die Verleihung eines Wasserbenutzungsrechts folgende Grundzüge auf:

1. Das Recht für Wasserbenutzung darf nur für solche Unternehmen verliehen werden, welche berechtigten Interessen dienen und denen ein bestimmter Plan zugrunde liegt; die Verleihung ist auf das zu ihrem Zweck bei sachgemäßer und wirtschaftlicher Einrichtung wirklich erforderliche zu beschränken.
2. Die Verleihung ist jedenfalls dann zu verjagen, oder an beschränkende Bedingungen zu knüpfen, wenn und soweit durch das Unternehmen für das Gemeinwohl überwiegende Nachteile oder Gefahren entstehen würden.
3. Die Verleihung kann ferner insbesondere dann ganz oder teilweise verjagt werden:
 - a) wenn die Ausführung des Unternehmens nicht hinreichend gesichert ist,
 - b) wenn zu beforgen ist, daß durch die Ausführung des beabsichtigten Unternehmens der Benutzung des Wassers des in Frage stehenden Wasserlaufs für ein anderes zweckmäßig auszuführendes Unternehmen, welches in erheblich höherer Maße den öffentlichen und gemeinschaftlichen Interessen dienen würde, wesentliche Hindernisse bereit werden,
 - c) wenn Grund zur Annahme besteht, daß im Laufe der nächsten fünf Jahre der Staat oder Bezirks- und Kreisverbände oder Gemeinden die Wasserbenutzung an den von der Verleihungsantrag berührten Gewässerstrecken für ein Unternehmen in Anspruch nehmen werden, das die Verleihung des Benutzungsrechts an den Antragsteller ausschließt,
 - d) wenn und soweit das beabsichtigte Unternehmen bezweckt, durch besondere Veranstaltungen zu bewirken, daß die Wasserbenutzung ausschließlich oder überwiegend anderen als den im Bereich des Wasserlaufs befindlichen Gemeinden, Grundstücken oder Personenzirkeln, insbesondere außerörtlichen Beteiligten zugute kommt.

Es erscheint geboten, die den Gemeinden durch das Gesetz von 1899 eingeräumten Befugnisse wieder aufzuheben und die Benutzung der Gewässer durch die Gemeinden wie die durch andere Personen von der Verleihung des Staates abhängig zu machen. Ein unbilliger Nachteil wird den Gemeinden dadurch voraussichtlich nicht erwachsen. Soweit sie seit dem Jahre 1899 von einem Benutzungs- und Verpachtungsrecht Gebrauch gemacht haben, bleiben die dadurch erworbenen Rechte selbstverständlich unberührt. Dagegen sollen die Interessen der Gemeinden dadurch gewahrt werden, daß ihnen im Verleihungsverfahren eine vorzugsweise Berücksichtigung zugesichert wird, wenn etwa neben den Gemeinden ein privater Unternehmer um die Verleihung eines Wasserbenutzungsrechts sich bewerben sollte. Ferner soll den Gemeinden die Einnahme, die sie aus einer Verpachtung der Wasserbenutzung nach dem bisherigen Gesetz etwa erzielen konnten, dadurch erhalten werden, daß dem Unternehmer bei der Verleihung die Verpflichtung auferlegt werden kann, an den Eigentümer des Gewässers, also bei den natürlichen nicht öffentlichen Gewässern an die Gemeinde, ein entsprechendes Entgelt zu leisten.

Zu 3. Wenn das Wassergesetz von 1899 der Gemeinde ein ergänzendes Wasserbenutzungsrecht zugestehen konnte wegen ihres Eigentums an dem Bette des Gewässers, so werden um so weniger Bedenken dagegen geltend gemacht werden können, wenn der Entwurf in der neuen Bestimmung des § 18 dem Staat das Recht einräumen will, das Wasser der natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufe zu benutzen, und das Benutzungsrecht durch Verleihung auf andere zu übertragen. Nach den neuen Bestimmungen bedarf der Verleihung:

Die badische Volksbewegung von 1848.

Bearbeitet von Wilhelm Bloß.

VII.

Die Republik Offenburg. — Der Einsheimer Putz. — Barrikadenkampf in Mannheim.

Heders Illusionen waren so weit gegangen, daß er sich eingeredet hatte, das badische Hinterland und namentlich Mannheim, das Zentrum der Demokratie, werde sich erheben, sobald er von Stuttgart aus das Zeichen dazu geben und die deutsche Republik proklamieren werde. Aber es waren nur einige schwache Nachzuckungen zu bemerken.

In Offenburg war am 18. April die Republik proklamiert worden; die Studenten Boff (der spätere beliebte Offenburger Arzt und Bürgermeister), Schöble, Neulinger und andere leiteten dort die Bewegung. Aber die Republik wurde keine 24 Stunden alt in Offenburg. Es ging dabei sehr rasch zu, wie Otto v. Corpin, der Generalstaatschef der Herzoglichen Salomon, schildert, der sich als Kurwächter nach Offenburg bewegt hatte. Die Stadt wurde verbarrikadiert, und die Bürgerwehr trat unter die Waffen. Am Morgen rückte Militär vor die Stadt: der Bürgermeister unterhandelte mit dem Befehlshaber, und es ward abgemacht, daß das Militär am Bahnhof bivouacierte und die Bürgerwehr auseinanderging, während in einer allgemeinen Bürgerversammlung die in den Windeln liegende „Republik Offenburg“ aus der Welt geschafft wurde. Der Gemeinderat erließ hierauf folgende für jene Zeit charakteristische Erklärung:

In diesen mächtig bewegten Zeiten bringt jeder Tag neue Ereignisse, erzeugt jede Stunde neue Bedürfnisse. Das politische Leben dringt aller Orten mit größerer oder geringerer Kraft auf freie, republikanische Gestalt. Die Aufregung im Seelenteile pflanzt sich fort und fort durch die Gauen unseres Vaterlandes. Die Teilnahme am Schicksale der Verwirklichungen der beiden Volksmänner Hedder und Straube erhält sich beständig wach, und ihre Ideen finden einen stets größeren Kreis von Anhängern. Dieses und der unerwartete Schritt eines größeren Teils unserer jetzigen Bürgerwehr in der floßener Nacht drängt uns heute zu der offenen Erklärung:

Offenburg gehört zu den Städten des Landes, wo sich heftige Sympathie für die republikanische Staatsform im größten Teil seiner Einwohner finden. Offenburg will dieses hiermit ausprechen, ohne übrigens darauf einzugehen, sogleich die Republik zu verkünden, und seine hier bestehenden staatlichen Einrichtungen zu ändern. Hierin liegt der Ausdruck seines Sinnes für Ordnung und seiner Freiheitsbestrebungen, welche sich durch die Nationalversammlung, oder doch nur Hand in Hand mit denen der großen Schmeißerjähre verwirklichen sollen. Offenburg will Freiheit, aber auch Ordnung und Einheit des Vaterlandes. Gott mit uns!

Die „republikanischen Gefühle“ in dieser Erklärung ärgerten den Minister Boff, und er ließ, wie er erzählt, die „Hauptführer“, darunter den späteren Abgeordneten zum Frankfurter Parlament, den Advokaten Berner, stellvertretlich verfolgen. Berner kam unter dem Schutze seines Mandats zurück und Boff war sehr betrübt, daß er diesen „Hauptführer“ nicht verhaften lassen konnte.

In Karlsruhe gab es unter den Soldaten, die einen Gefangenen befreien wollten, eine unbedeutende Erregung, die sogleich unterdrückt wurde; auch in Pforzheim kam es zu einem unbedeutenden Tumult. Dagegen ward in Einsheim in der Nacht vom 23. auf den 24. April Sturm gelaufen, und etwa 150 Bewaffnete gegenunter Führung von Apotheker Meier von Einsheim und Karl Schner aus Rudau nach Heidelberg. Aber in Heidelberg selbst wurde der Versuch einer Erhebung unterdrückt, die Woken der Einsheimer wurden abgefaßt, und als diese heranzückten, wurden sie von der Heidelberger Bürgerwehr, die der große Professor Kummer befehligte, empfangen, umzingelt und entwaffnet. Man entließ übrigens die Aufständischen gleich wieder nach Hause und schickte ihnen sogar die Waffen wieder nach; indeffen ward Einsheim mit „Exekutions-truppen“ besetzt.

In Mannheim hatte sich, wie schon berichtet, das von Engel errichtete Senfentorps nicht aufgelöst, obgleich Boff dies abernials befohlen hatte. Nassauer Truppen rückten in Mannheim ein, mochten aber nicht, das Senfentorps anzugreifen, da die Offiziere der Bürgerwehr erklärten, sie könnten in diesem Falle nicht für ihre Mannschaften stehen. Darauf wurden

bayerische Truppen aus Ludwigshafen requiriert. Aber das bayerische Kommando erklärte, mit weniger als 5000 Mann getraue man sich nicht, nach Mannheim zu marchieren. Am 26. April gab es Streit zwischen Soldaten und Wehrmännern; dabei erscholl der Ruf: „Die Bayern kommen!“ Da wurde der Generalmarisch geschlagen und die Bürgerwehr, sowie die Mannschaften des Senfentorps strömten nach der Rheinbrücke, von wo die Nassauer Wache vertrieben wurde. Die Brücke wurde verbarrikadiert und ein Zug derselben abgefahren. Es erfolgte alsdann ein lebhaftes Gewehrfeuer auf die am jenseitigen Ufer stehenden bayerischen Bataillone, was von diesen ebenso lebhaft erwidert wurde. Die mutige Frau Diefenberger pflanzte auf der Brückenbarrikade, von den Kugeln der Bayern umfaßt, eine schwarzgoldene Fahne auf. Es fielen mehrere Opfer. Die Nassauer wagten nichts zu unternehmen.

Nach diesem Gefecht ward es wieder ruhig; am 1. Mai 1848 aber rückten 3000 Bayern gegen Mannheim unter dem Befehl des Prinzen Karl, der im Krieg von 1866-70 großartige Beweise seiner Unfähigkeit lieferte. Die Gemeindebehörden protestierten umsonst und die Bayern erzwangen den Einmarsch. Als bald wurde der Belagerungszustand verhängt und die Bürgerwehr wie das Senfentorps wurden entwaffnet. Eine Menge Verhaftungen und Ausweisungen wurden vorgenommen; gegen 800 Arbeiter sollen aus der Stadt betrieben worden sein. Mannheim mußte die Exekutionsmannschaft unentgeltlich bezupflegen, worüber später der Abgeordnete Sachs in der Kammer bergeßlich Beschwerde erhob.

Auf der Schützereifel im Rhein bei Hünningen sammelten sich noch einige Truppen der versprengten Freiheiten — auch der großmäulige Karl Heinzen fand sich dort ein. Ueber sie beriefen sich bald. Die republikanische Schilderhebung war gänzlich mißlungen. Damit war aber eine wichtige Frage entschieden worden; jetzt erwartete man alles vom Frankfurter Parlament. Von dort sollte die Neugestaltung Deutschlands ausgehen, und der parlamentarische Kampf sollte der Demokratie ebenso große Enttäuschungen bringen wie der Hedderzug.

Ueber Hedder ergoß sich ein Strom von Verleumdung und Spott. Der reaktionäre, aber witzige Dichter Karl Gottfried Rabler in Heidelberg verspottete ihn in den bekannten Versen, für welche er beim Aufstand von 1849 nicht ohne Zweifel von Heidelberger Demokraten durchgeprügelt wurde:

1. wer ein öffentliches Gewässer in einer über den Gemeingebrauch (§ 12) hinausgehenden Weise benützen will, wenn es sich handelt

a) um die Errichtung oder den Betrieb von Wasserbetriebswerken und ihrer Zubehörenden, wie Sammelbecken, Zu- oder Ableitungskanälen,

b) um Veranstaltungen, wodurch in einer Weise, die erhebliche Einwirkungen auf öffentliche Interessen oder die Rechte anderer herbeiführen kann, der Wasserlauf gehemmt, beschleunigt oder geändert oder die Wassermenge desselben vermehrt oder vermindert wird.

c) um eine sonstige Wasserbenutzung, die mittelst besonderer Anlagen in oder an dem Gewässer ausgeübt werden soll;

2. wer einen natürlichen nicht öffentlichen Wasserlauf in der in Ziffer 1a oder b bezeichneten Weise benutzen will;

3. wer als Besitzer einer Wasserbenutzungsanlage der in Ziffer 1 oder 2 bezeichneten Art durch wesentliche Aenderung der Anlage oder der Betriebsweise seine Wasserbenutzungsrechte erweitern will.

Die Handwerker- und die Arbeiterkammern.

Eine kürzlich in Karlsruhe abgehaltene Konferenz der süddeutschen Handwerkskammern sprach sich über die überwiegender Mehrheit für reine Arbeiterkammern aus. Die Vertreter der Freiburger Handwerkskammer, unterstützt durch eine andere Kammer, traten für Arbeiterkammern ein, vermochten aber mit ihrem Standpunkt nicht durchzudringen.

Vom Kraftwerk Augst-Byhlen.

Während auf der schweizerischen Seite für die Erstellung des Kraftwerkes bis jetzt noch kein Spatenstich getan, hat sich auf der badischen Seite schon ein reges geschäftliches Leben entwickelt. Zahlreiche Arbeiter sind mit dem Abtragen der steilen Böschung unterhalb der Insel beschäftigt und in Kollwagen wird das gewonnene Material nach den Auffüllorten längs dem Ufer verbracht. Bis auf eine Strecke von etwa 100 Metern ist auch schon eine circa zwei Meter hohe Quaimauer aus armiertem Beton aufgeführt worden. Zur Herstellung des Betonmaterials ist eine mit elektrischer Kraft betriebene Maschine tätig, die in ständigem Betriebe steht. Mittels Kollwagen wird dann der Beton nach der Baustelle verbracht. Hier mögen bis jetzt im ganzen hundert Arbeiter beschäftigt sein, weil die Erstellung des Werkes ziemlich weit von Byhlen, etwa 25 Minuten, entfernt ist, wird gegenwärtig an der Baustelle eine große Holzbaracke errichtet, welche den Arbeitern als Schlafraum zu dienen hat. Diese Baracke ist zweistöckig und es sollen darin 100 Betten zur Aufstellung kommen. In unmittelbarer Nähe daneben ist die Kantine mit großer Speisehalle errichtet worden. Diese wurde aber in Miegelmauerwerk erstellt, um auch den feuerpolizeilichen Vorschriften zu genügen. Für die Bauleitung sind an der Baustelle zwei prächtige Zweifamilienhäuser errichtet worden, die zum Teil schon bezogen sind. In unmittelbarer Nähe der Baustelle werden noch weitere solcher Häuser erstellt. Bis auf weiteres wird sich die Tätigkeit auf badischer Seite auf Ufersicherung und Erstellung der Quaimauern, sowie der Abtragung des Bauerrains für die Maschinen- und Turbinenanlagen beschränken; erst wenn die Arbeit auch auf schweizerischer Seite begonnen hat, wird die Erstellung des großen Staudamms in Angriff genommen werden. Aber wie man hört, sind die Arbeiten auf schweizerischer Seite noch gar nicht dergleichen.

Nastatt, 28. Mai. In einer am 26. Mai stattgefundenen öffentlichen Versammlung des demokratischen Vereins Nastatt sprach Herr Weg. W. E. über die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849. In einem zweistündigen Vortrag behandelte derselbe eingehend die bekannten Ereignisse, sowie die Ursachen, Verlauf und Ende derselben.

In der darauffolgenden freien Aussprache meldete sich Herr Oberamtsrichter Renner (jungl.) zum Wort. Er führte aus, daß die Liberalen von heute keine Ursache hätten, sich ihrer Vorfahren der Jahre 1848/49 zu schämen. Wenn er auch einige Fakten, vom heutigen Liberalen Standpunkte aus, nicht billigen könne, ferner hob er das rege politische Leben, welches alle Schichten der Bevölkerung der genannten Zeit, erfaßt hatte, rühmend hervor, im Gegensatz zu heute, wo die große Masse des Bürgertums allen politischen Ereignissen teilnahmslos gegenüberstehe, anstatt sich einem bestehenden politischen Verein anzuschließen.

„Seht, da steht der große Heder, Eine Feder auf dem Hut; Seht, da steht der Volkserwecker, Deßgen nach Tyrannenblut! Wasserstiefel, dicke Sohlen, Säbel trägt er und Pistolen, Und zum Peter sagt er: Peter! Du seist Statthalter!“

Tut euch schnell zusammenraffen, Seht mir Mannschaft, Pferde, Waffen Oder ich bring' alles um — Numbdibum, dumbdumbum!“

Und von Herwegh hieß es: „Heiß fiel da dem Herwegh bei, Daß der Hinweg besser sei!“

Heder dagegen, der sich zu Muttenz in der Schweiz im Gasthof „Zum Schlüssel“ aufhielt, kaufte einen Hund „Wassermann“ und einen Esel „Venedey“; einen Stod mit einem Kamelstospe nannte er „Gerbinus“. Als dies der Präsident des Fünfsigerauschnusses, der dicke Herr v. Soiron, hörte, sagte er wehmütig: „Wenn der Heder jetzt noch eine fette Sau findet, heißt er sie ganz gewiß „Soiron“. Indessen stieg Heders Popularität nach seiner Niederlage. Man sang in ganz Deutschland Hederlieder. Als er nach Amerika gegangen war, sang man ein neues Hederlied:

„Heder komm', dir jaudgt entgegen Alt und jung, Mann, Weib und Kind, Und die Bäume und die Blumen Winken dir im Abendwind“ usw.

Besonders bei der Landbevölkerung blieb Heder populär. Ende der 50er Jahre sah ich im Schwarzwald in der Umgegend von Freiburg bei den Bauern noch zahlreiche Hederbilder und Hederbüsten. Heder ist eine Zeilang tatsächlich der populärste Mann in Deutschland gewesen, wozu seine romantische Erscheinung als „Revoluzzer“ nicht wenig beigetragen hat.

Nach seiner Niederlage brach über Baden eine schonungslose über alle Maßen brutale Reaktion herein.

aufstehen. Als eine liberale Erziehungspolizei pries Nebner das neue Vereinsgesetz. Wenn es auch von „gewisser“ Seite als reaktionär bezeichnet würde, so seien die Verbesserungen in allen Bundesstaaten nicht zu verkennen. Schließlich sprach er die Hoffnung aus, daß der Reichsbund noch lange bestehen möge zum Wohle des Vaterlandes.

Herr Venedey trat diesen Ansichten entgegen. Er betonte, daß das neue Vereinsgesetz auch für Baden wesentliche Verschlechterungen gebracht habe. Insbesondere könne er den Sprachen-Paragrafen keine liberale Erziehungspolizei nennen. Er müsse gestehen, daß er an dem neuen Bülowblock keine rechte Freude habe. Einen liberalen Block mit Einschluß der Konservativen halte er zur Durchführung liberaler Forderungen für ein Un Ding. Wenn wirklich etwas Ersprießliches geleistet werden sollte, so müsse der Weg nach links gehen mit Einschluß der Sozialdemokratie als die natürliche Verbündete zur Durchführung liberaler Forderungen.

Aus der Partei.

Mine S. Durlach, 29. Mai. Am kommenden Montag, abends halb 9 Uhr, spricht Land- und Reichstagsabgeordneter Gen. Emil Eichhorn im Gasthaus zum „Waldhorn“ über: „Reichs- und Landespolitik“. Er wird auch das neue Vermögenssteuergesetz behandeln. Die Parteigenossen sowie Volkstreuender werden erucht, alle vollzählig zu erscheinen.

6. Reichstagswahlkreis. Die am letzten Sonntag in Jahr abgehaltene Wahlkreis-Konferenz des 6. Kreises war gut besucht. Von den Mitgliedschaften hatten Haslach und Kengingen keine Vertreter entsandt. Als Vertreter des Landesvorstandes war Genosse Engler und für das „Volkstblatt“ in Offenburg Genosse Winter anwesend. Die Haupttagungsordnungspunkte bildeten: Das neue Organisationsstatut, sowie die Anstellung eines Parteisekretärs für das Oberland. Genosse Erb eröffnete die Konferenz und erläuterte den Bericht des Vorstandes. Aus demselben ist zu entnehmen, daß es auch im 6. Kreis langsam, aber sicher vorwärts geht. Seit der letzten Konferenz wurden 2 Mitgliedschaften, Gutach und Schillach gegründet. Das vom Landesvorstand herausgegebene Organisationsstatut wurde von allen Nebnern gutgeheißen. Parteisekretär Gen. Engler entwarf hierauf seinen Organisationsplan und betonte, daß durch Anstellung eines Parteisekretärs die Arbeit für die Vertrauensmänner nicht abnehmen wird, sondern daß erst jetzt fest gearbeitet werden muß. Um die Verhältnisse genauer kennen zu lernen, will er in der nächsten Zeit eine Agitationstour unternehmen. Für Erweiterung des „Volkstblattes“ sprach sich hauptsächlich die ländlichen Vertreter aus. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit der Kreiskommission überwiefen. Nachdem Genosse Erb die Anwesenden zu unermüdlicher Arbeit aufforderte, schloß er die Konferenz um halb 6 Uhr.

Genosse Hermann Moltenbuhr unternahm in dieser Woche eine Landtagswahl-Agitationstour nach dem Rheinlande, um dort in Elberfeld, Barmen, Essen, Remscheid und Duisburg zu reisen. Nachdem er noch am Dienstag Abend in Berlin gesprochen, fuhr er am Mittwoch Morgen von Berlin ab. Während der Fahrt überkam unseren Genossen ein Unwohlsein mit Fieberanfällen. Am Mittwoch Abend in Elberfeld bei seinen Angehörigen angekommen, gab er sich sofort in ärztliche Behandlung, wobei eine Art von Darmfatale festgestellt wurde. Bis Freitag Morgen mußte Genosse Moltenbuhr zum größten Teil das Bett hüten. Dann scheint eine wesentliche Besserung eingetreten zu sein. Die bürgerliche Presse und die Telegraphenbureaus hatten schon die Nachricht von einem Schlaganfall unseres Genossen Moltenbuhr mitgeteilt. Das ist glücklicherweise wie die Elberfelder „Freie Presse“ schreibt, nur Kombination.

Badische Chronik.

Ein bemerkenswerter Fortschritt bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse tritt heute für die Arbeiter der hiesigen Glaceleberfabrik in Kraft. Die organisierten Arbeiter hatten vor einiger Zeit Forderungen gestellt, die in der Hauptsache Lohnforderungen, Regelung der Akkordfrage usw. betrafen. Nunmehr hat die Firma an Stelle der bisherigen zehnwöchentlichen Arbeitszeit die neuen stündige bewilligt und zwar, soweit die Löhner in Betracht kommen, bei gleichem Lohn nie früher bei 10 Stunden. Die Leberglaceleber und Farbglaceleber, die im Akkord arbeiten, erhielten eine kleine Erhöhung der Akkordfrage zugewilligt, außerdem fallen verschiedene Nebenarbeiten weg. Dieses Verhalten der Fabrikleitung nicht wohlwollend ab von dem engherzigen Standpunkt des organisierten Unternehmertums im allgemeinen. In den Verhandlungen mit dem Arbeiterausschuß wurde offen zugegeben, daß man eine Arbeitszeitverkürzung als im Interesse sowohl der Arbeiter, als auch des Arbeitgebers liegend erachtet.

Verhaftet wurde diese Woche, wie jetzt erst bekannt wird, ein hiesiger Arbeiter wegen dringenden Verdachts der Unterschande.

Walsatte-Abend. Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgigen Walsatte-Abend aufmerksam. Das Konzert beginnt um 7 Uhr im großen „Sonnensaal“. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und bietet einen wirklichen Kunstgenuß, weshalb die Arbeiter nicht verfehlen sollten, mit ihren Familienangehörigen zu erscheinen. Der Eintrittspreis ist auf 20 Pf. festgesetzt.

Stuttgart, 29. Mai. Etwas mehr Entgegenkommen sollte unsere Stadtverwaltung bei der Wahl des Tages zur Besichtigung des neuen Anabenschulhauses der gesamten Bevölkerung erwiesen. Diefelbe hat nämlich die Besichtigungzeit auf einen Mittwoch von 2-5 Uhr gelegt, so daß es dem Arbeiter unmöglich war, die doch auch zum Teil von ihren Steuerergößen erbauten Unterrichtsräume ihrer Kinder in Augenschein zu nehmen. Die Arbeiterpartei Nastatts glaubt deshalb keine unbedingte Bitte zu stellen, wenn sie die Stadtverwaltung ersucht, das Schulhaus noch nachträglich an einem Sonntag der Allgemeinheit zugänglich zu machen, damit es auch ihr möglich ist, ohne Opfer an Zeit und Geld die Einrichtung desselben kennen zu lernen. Die Arbeiterpartei wäre sehr dankbar dafür.

Baden-Baden, 29. Mai. Bei der heute stattgefundenen Bürgerauswahlgewahl für die 8. Klasse erhielt die Liste der „Bürgervereinigungen“ (Zentrum) 758 Stimmen, die Liste der vereinigten Liberalen und Sozialdemokraten 612 Stimmen. Also hat die „Bürgervereinigungen“ gesiegt.

Freiburg, 29. Mai. Genossen, erscheint am Sonntag Mann für Mann zur Flugblattverbreitung. Die Flugblätter werden am Samstag Abend von 1/2 7 Uhr an und am Sonntag früh in der Restauration Sants, Velfortstraße, ausgegeben.

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse, die im Kornhaussaal abgehalten wurde, war von seiten der Arbeitnehmer sehr gut besucht; schwächer waren die Arbeitgeber vertreten. Der Vorsitzende Genosse Kräuter kennzeichnete die gegenwärtige Situation in kurzen, aber treffenden Worten. Höhere Ausgaben an Krankengeld und Arzthonorar bei geringerem Mitgliederstand sind untrügliche Zeichen des wirtschaftlichen Niedergangs. Von unserer Seite wurden drei Anträge gestellt, die sämtlich mit großer Mehrheit angenommen wurden; der wichtigste, der die Errichtung eines Ambulatoriums erhebt, wurde lebhaft besprochen und ging die Ansicht dahin, daß die Kasse unbedingt dazu kommen müsse. Von christlicher Seite wurde ein Antrag auf Einführung der Verhältniswahl gestellt. Genosse Engler präziserte unsere Stellung dahin: Wir sind selbstverständlich Anhänger des Proporz, machen aber keine Einführung in Freiburg davon abhängig, daß an den Orten, wo es in der Macht der Christlichen liegt, ebenfalls der Proporz eingeführt wird.

Emmeningen, 29. Mai. In den Folgen schwerer Brandwunden, die er sich vor einigen Tagen bei einer Benzin-Explosion des von ihm bedienten Automobils, Herrn Dr. v. Lieben gehörig zugezogen, verstarb gestern hier der 86 Jahre alte Chauffeur Gottlieb Willaredt. Vor kurzem erst nach die junge Frau W. infolge Blutvergiftung, sodas zwei kleine Kinder nun völlig elternlos dastehen.

Theater und Musik.

Gostheater Karlsruhe.

In der am Donnerstag in Szene gegangenen „Traviata“, Vorstellung sollte Frau Jenny Linkebach, der reizenden und hier rasch beliebt gewordenen Lakme-Darstellerin, Gelegenheit geboten werden, sich dem Karlsruher Publikum auch einmal in einer anderen Rolle zu zeigen. Es handelt sich dabei natürlich nach wie vor um ein Schrengeschpiel, ohne Engagementsabsichten. Frau Linkebachs stärkste Seite ist das piano, das sie mit ihrer ausgezeichnet geschulten Stimme meisterhaft anzuwenden weiß; daher die besondere Prädisposition für Rollen mit zartem Ausdruck wie die Lakme. Ob sie eine besonders qualifizierte Verbi-Sängerin ist, bleibe zunächst dahingestellt. Nach der vorgestern abgelegten Probe eigentlich nicht. Die außerordentlich stark treibende Kraft bei Verdi erfordert eine ebenso starke physische physische Anstrengung bei der Sängerin. Namentlich der letzteren ist Frau Linkebach nicht gewachsen. Ihre kräftiger ausgeholten Töne kommen oft rauh, besonders aber forziert, mit wenig Süße. Frau Linkebach dürfte somit weniger für dramatische aktive als für passive, duldbende Charaktere bezw. Opernpartien die geeignete Vertreterin sein. Die Koloraturen, Verzierungen, Staffatis u. dergleichen die Künstlerin mit einer glänzenden Technik und es klingt da auch alles äußerst rein und perlend, in der Höhenlage wie unten. Ueber Herrn Jabolowks Alfred Germont ist Neues kaum mehr zu sagen. Der Künstler tritt in der letzten Zeit mit einer immer glänzenderen Bühnensänger-Kunst hervor und es ist ein Genuß erlebter Art, Zeuge solch himmlisch wie darstellerisch harmonischer und feinst abgetönter Leistungen zu sein. Es ist erfreulich zu konstatieren, welche eminente Fortschritte Herr Jabolowks in der Zeit seines Hierseins gemacht und wie der Künstler ständig an sich weiterarbeitet. Einen starken Rivalen bekommt er in dem Baritonisten unserer Oper, Herrn van Gorkom. Auch über die Ausreise dieses hochtalentierten Künstlers ist nur mit Hochachtung zu sprechen. Man wird selten die Arie des Vater Germont im zweiten Akt: „Hat dein feimatliches Land“ mit solch erlebnem Geschnad und solch edler Longebung zu hören bekommen, wie das hier bei Herrn van Gorkom der Fall ist.

In Stelle des Herrn Schüller übernahm Herr Scherjahn die Rolle des Straßburger Stadttheater die Rolle des Marquis. Von den übrigen Partien ist diesmal nicht zu sprechen; sie sind bekannt. Das Publikum zeigte sich besonders den beiden obengenannten Künstlern gegenüber äußerst dankbar.

Spielplan des Gostheaters Karlsruhe.

- Donnerstag, 31. Mai. B. 65. „Die Fugestetten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Dienstag, 2. Juni. C. 66. „Samson und Dalila“ Oper in drei Akten von Saint-Saens. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Donnerstag, 4. Juni. B. 66. „Romeo und Juliet“, große Oper mit Ballet in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Freitag, 5. Juni. A. 67. „Die versunkene Glocke“, deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 6. Juni. C. 67. „Aida“, Schwan in 3 Akten von Garry und Paulsen in freier Bearbeitung von Oscar Wulmenthal. — „Der Vär“, Grotteske in 1 Akt von Tschadow. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 7. Juni. 31. Vorst. auf. Ab. Festvorstellung aus Anlaß des Sängerbundesfestes: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Venus: Marie Burd Berger von der Igl. Kosoper in München als Gast.
Vorverkauf an die Abonnenten am Samstag, 30. Mai nachmittags 3-5 Uhr, Reihenfolge B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 1. Juni, vormittags 9 Uhr an.
In Baden:
Montag, 1. Juni. 33. Ab.-Vorst. „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 1/2 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Donnerstag, 4. Juni. 34. Ab.-Vorst. „Aida“, Schwan in drei Akten von Garry und Paulsen, in freier Bearbeitung von Oscar Wulmenthal. — „Der Vär“, Grotteske in 1 Akt von Tschadow. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

...igt und ganz...
...ichem Lohn...
...Schönung der...
...ebene Neben...
...sicht wohl...
...ersten Unter...
...n mit dem Ko...
...eine Arbeit...
...er, als auch des...
...cht erst betam...
...achts der W...
...en, 29. Mai...
...auch an dieser...
...merksam. Das...
...enfoale". Das...
...ninen Wirklich...
...en sollten, mit...
...Eintrittspreis...
...tt, 29. Mai...
...n sollte unsere...
...Beschäftigung...
...rnen erweisen...
...rinen Mittwoch...
...möglich war, die...
...schauten Unter...
...men. Die Ko...
...idene Witte zu...
...das Schulhaus...
...gemeinsam zu...
...ohne Opfer an...
...u lernen. Die...
...en, 29. Mai...
...sichs Wahl für...
...nigung" (Dem...
...Liberalen und...
...Bürgervereins...
...rg, 29. Mai...
...für Mann zur...
...am Samstag...
...in der Restau...
...der Orts...
...halten wurde...
...cht; schwächer...
...ende Gene...
...tion in Kurze...
...rankengelb und...
...und unrichtig...
...unserer Seite...
...hoher Mehrheit...
...chtung eines...
...und ging die...
...n müsse. Von...
...ung der Bes...
...unserer Stellung...
...es Proporz...
...abhängig, daß...
...eu liegt, eben...

* Gadenheim, 29. Mai. Vermutlich durch Einatmen giftiger Schwefeldämpfe verstarb heute Nacht der verheiratete Tagelöhner Gg. Biedlingmeyer, Vater von sechs Kindern. Derselbe kehrte gestern früh von seiner Arbeitsstätte, einer Rheinauer Fabrik heim und klagte über innerliche Schmerzen, die sich fortgesetzt steigerten, sodaß der bedauernswerte Mann noch in der Nacht verstarb.
* Heideberg, 29. Mai. Am Mittwoch Morgen erschob sich hier in seiner Wohnung, Bergheimerstraße, ein junger Mann, welcher infolge eines Verleidens aus seinem früheren Offiziers-Beruf ausgeschieden war und Jura studieren wollte. Er brachte sich zwei Schüsse bei, von welchen einer die Herzgegend, der andere die Lunge durchbohrte. Beide Schüsse waren tödlich. Die Leiche wird voraussichtlich nach dem Wohnort der Eltern, Bremen, überführt werden.
* Mannheim, 29. Mai. Die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt hat in ihrer außerordentlichen Sitzung unter anderem beschlossen, die gemeinschaftliche technische Befahrung des Rheins von Rotterdam bis Basel im August vorzunehmen.
* Mannheim, 29. Mai. Die großen FruchtDiebstähle, welche seit Ende 1906 bei der Getreidefirma Jacob Mayer hier ausgeführt wurden, fanden vorgelesen vor der hiesigen Strafkammer ihre Aburteilung. Es hatten sich zu verantworten: Der 30 Jahre alte Müller Anton Beeser, der 30 Jahre alte Getreidearbeiter Matthias Stödel, der 30 Jahre alte Müller Franz Leeb, alle von hier und der 32 Jahre alte Wirt Leonhardt Otto von Ludwigshafen. Der Leiter der Diebstähle war der Vorarbeiter der Firma, Beeser. In den Monaten Dezember 1906, März, April, Mai und September 1907 und am 13. März 1908 ließ er aus dem Mayer'schen Lager 6 volle Fuhrer Weizen nach dem Wirt Otto in Ludwigshafen verbringen, der 7 Mark pro Sack dafür bezahlte und sie dann an den Müller Kolb in der Frankentalstraße zu Ludwigshafen zu ihrem vollen Werte, 16 und 17 Mark pro Sack verkaufte. Stödel und Leeb, ebenfalls Arbeiter der Firma Mayer, sind beschuldigt, ersterer in zwei Fällen, letzterer in einem Falle beim Ausladen beihilflich gewesen zu sein, obgleich sie behaupten, daß es sich um einen Diebstahl handelt. Stödel befreit das, er habe einmal ausladen helfen, habe aber erst später erfahren, daß ein Diebstahl ausgeführt werden sollte, als er von Beeser 70 Mark für seine „Mitarbeit“ erhielt. Leeb will überhaupt nichts von einem Diebstahl wissen. Die Firma Mayer wurde um den Betrag von circa 2200 Mark geschädigt, es ist jedoch anzunehmen, daß noch weit mehr gestohlen wurde. Das Bureau der Firma Mayer ist von dem Lager getrennt, die Arbeiter konnten also ganz ungehindert die Diebstähle ausführen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten in Anbetracht des großen Vertrauensmißbrauchs ganz energische Strafen, gegen Otto als Helfer 1 Jahr Zuchthaus. Das Urteil lautete: Beeser 9 Monate ab zwei Monate der Untersuchungshaft, Leeb freigesprochen, Stödel 3 Monate, Otto 1 Jahr Gefängnis, letzterer kommt als Mitläufer in Betracht. Otto, der einen Fluchtversuch in die Schweiz unternahm, aber ausgeliefert wurde, erhielt die Untersuchungshaft nicht angerechnet.
* Weinsheim, 29. Mai. Wegen der Unsicberheit an der Bergstraße wird von Seiten der badischen und hessischen Gendarmen eine gemeinschaftliche große Waldstreife unternommen werden.
* Aus Baden, 29. Mai. Von 400 Brieftauben, die der Brieftaubenzuchtverein Feudenheim am Sonntag in Fuld a zu einem Lebungsflug aufließ, sind kaum 60 zu ihren Besitzern zurückgekehrt. Die wenigen, die kamen, waren völlig erschöpft. Das schlechte Wetter benahm den Tauben die Möglichkeit der Orientierung.

Der Liebesroman im Hause Fürstenberg.
Mannheim, 29. Mai. Herr v. Kocjan ist entgegen anderwärtigen Meldungen, wie der „Neuen Bad. Landeszeitung“ bestimmt versichert wird, nicht nach Brighton oder nach irgend einem anderen englischen Platz gegangen. Wie aus einer seiner persönlichen Freunde, der in täglicher Korrespondenz mit ihm steht, sagt, sind Herr Kocjan und die Prinzessin von Fürstenberg bisher noch nicht getraut, doch werde ihre Verheiratung in einigen Tagen erfolgen. Das Paar werde dann bestimmt nach Mannheim zurückkehren, von wo sie nur eine Tagesreise entfernt sind. Die Familie Fürstenberg hat alle Mittel in Bewegung gesetzt, um mit der Prinzessin in Verbindung zu kommen. Der Fürst von Fürstenberg ist nach Mannheim gekommen, wo es ihm vorgestern, am Samstag, gelang, eine Mittelsperson für den Verkehr auf schriftlichem Wege mit der Prinzessin zu finden. Durch diese wurde ihm ein Schreiben der Prinzessin an ihre Mutter ausgeschrieben, in welchem die Prinzessin nochmals um die Einwilligung zur Verheiratung bittet. Die Brüder der Prinzessin sollen nicht beabsichtigen, der Heirat mit Herrn v. Kocjan, der die Sympathien aller, die ihn kennen, in der ganzen Angelegenheit auf seiner Seite hat, Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Für diesen Samstag ist eine Zusammenkunft der Mitglieder der Familie Fürstenberg in Karlsruhe beabsichtigt.

Gewerkschaftliches.
Achtung Plattenleger! In Frankfurt a. M. stehen die Plattenleger in Lohnbewegung; Zuzug ist unter allen Umständen fern zu halten, weil es in den nächsten Tagen zur Arbeitseinstellung kommen kann.
Ueber den Verlauf der Bewegung werden wir an dieser Stelle berichten.
Die Bezirksleitung der organisierten Maurer Karlsruhe.

Genossenschaftsbewegung.
In der Privatklagefache der Herren Bob, Schöllhorn und Miegger in Billingen gegen Herrmann Adel, Redakteur des „Volksfreund“ in Karlsruhe haben die Beteiligten folgenden Vergleich geschlossen:
Der Beschuldigte, Redakteur Kadel, bedauert, den ihm von Billingen eingegangenen Artikeln vom 18. Dezember 1907, vom 10. Januar, vom 14. Januar und vom 27. Januar 1908 im „Volksfreund“ Aufnahme gewährt zu haben. Herr Kadel nimmt die in diesen Artikeln gegen die Herren Privatkläger enthaltene Beschuldigungen und Beleidigungen zurück und leistet den Klägern Abbitte. Herr Kadel übernimmt alle bisher entstandenen Kosten des Verfahrens, ermächtigt den Klägern Vertreter, Rechtsanwalt Max Oppenheimer in

Karlsruhe, diesen Vergleich auf Kosten des Beschuldigten in den drei zu Billingen erscheinenden Zeitungen zu veröffentlichen und verpflichtet sich außerdem zum Abdruck desselben im „Volksfreund“ an der gleichen Stelle, wo die inkriminierten Artikel erschienen sind.
Die Herren Bob, Schöllhorn und Miegger haben bei ihrer Klageführung insofern Glück gehabt, als von Seiten unserer Parteigenossen Klage wegen der beleidigenden Sprechsaalartikel nicht erhoben wurde. Die Beleidigungen in den Sprechsaalartikeln, die mit den Namen Bob und Schöllhorn unterschrieben sind, sind derart hanebüchen, daß die Redaktion dieselben zum Gegenstand einer Widerlage verwendet hätte, wenn es juristisch möglich gewesen wäre. Nur diesem Umstande ist es zu danken, daß wir wohl oder übel den angebotenen Vergleich annehmen mußten. Grund zum Frohlocken hat also die Gegenpartei nicht.

Soziale Rundschau.

Der Beschäftigungsgrad in Handel und Industrie der Stadt Berlin im Jahre 1907 und Anfang 1908 wird auch aus den Mitgliederbeständen der Krankenkassen ersichtlich. Nach den Ermittlungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin betrug die Zahl der berichteten Mitglieder nach Abzug der Erwerbsunfähigen in Berlin und den unmittelbar angrenzenden Vororten:

Am 1. d. Monats	1906	1907	1908	1907 mehr als 1906	1908 mehr als 1907
Januar	762 260	784 637	806 664	22 577	21 827
Februar	768 783	786 892	797 055	20 069	10 233
März	782 156	802 569	816 253	20 413	13 684
April	767 181	817 649	822 812	50 518	5 163
Mai	793 976	833 492	—	39 516	—
Juni	801 897	823 811	—	22 914	—
Juli	792 396	813 541	—	21 145	—
August	791 657	821 873	—	30 216	—
September	809 737	835 552	—	25 815	—
Oktober	815 472	841 803	—	26 331	—
November	829 760	845 093	—	16 233	—
Dezember	830 791	845 395	—	14 604	—

Der Mitgliederstand der Krankenkassen hat also im Jahre 1907 noch immer eine ziemlich starke Zunahme erfahren, die sich im Jahre 1908, jedoch erheblich abgeschwächt, fortgesetzt hat. Dem Durchschnittsbestande nach waren von den erwerbsfähigen Krankengliedern im Jahre 1907 ca. 36 Prozent weibliche, bei den erwerbsunfähigen ca. 40 Prozent. In den ersten vier Monaten 1908 hat sich das Verhältnis in dem Sinne verbessert, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder sowohl unter den erwerbsfähigen als unter den erwerbsunfähigen 37 Prozent beträgt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 30. Mai.
Die Oppositionsliste für die 2. Wählerklasse
weist die folgenden Namen auf: Emmele, Julius, Reallehrer; F r ü h a u f Paul, Rechtsanwalt; Jacob Gustav, Registrator; D o l d Ferdinand, Maurermeister; Mühlburg, Müller Otto, Kaufm.; A l l m e n d i n g e r Hermann, Gipsermeister; A b e Christian, Wirt, Küppurr; D r i e n e r Gans, Glasmalter; B r a u n Heinrich IV., Beiertheim; K n u s t Karl, Beiertheim; S c h ä u s e l e Wilhelm, Wirt, Rintheim; W o h l g e m u t h Philipp, Zentraldirektor; V e r g a m a n n A., Reallehrer; S e e g e r Max, Bäckermeister, Küppurrerstraße; B a t s c h a u e r Emil, Flechnermeister, Dorfstraße 23; K l i p p e l Ludwig, Zinnschleifer; M e j s i n g Karl, Zimmermeister; D o b e r l e Ernst, Zimmermeister, Mühlburg; T ü r k Konrad, Revisionsbeamter.
Wir bitten unsere Parteigenossen, die in der 2. Klasse wahlberechtigt sind, für diese Liste einzutreten. Sie stellen ein notwendiges Gegengewicht gegen die Wahlvorstände der verbündeten 7 dar. Behagt der eine oder andere Kandidat nicht, so bedene man, daß es sich um eine Liste für die zweite Klasse handelt. Nach unserem schönen Siege in der 3. Klasse müssen wir dem kommunalen Mißgeschick zeigen, daß der Einfluß der Sozialdemokratie auch in der 2. Klasse ein ziemlich weitreichender ist. Also auf zur Wahl! Bis um 3 Uhr nachmittags wird gewählt.

Die Stimmzahl für die einzelnen Kandidaten.

Metalldreher M a i - Küppurr	4820 Stimmen
Kupferbeschmied G r ä f e r - Beiertheim	4818 "
Buchdrucker S o f	4817 "
Redakteur W e i ß m a n n	4815 "
Maler S i p	4814 "
Maschinist V e r g m a n n	4813 "
Steindrucker R o t h w e i l e r	4811 "
Maurer K r e b s	4811 "
Wirt M ö h r l e i n	4811 "
Feizer K i e s e r	4809 "
Schreiner B u s s e	4808 "
Gauleiter S c h w a l l	4807 "
Glafer S c h w e r d t	4807 "
Bierbrauer T h i e r e r	4803 "
Sattler S t o l l	4802 "
Buchdrucker A b e l e	4795 "
Fabrikarbeiter W ö r n e r - Rintheim	4763 "
Geschäftsführer S a u e r	4752 "

Die letzteren 2 sind auf 3 Jahre, alle anderen auf 6 Jahre gewählt. Die amtliche Bekanntmachung ist bereits erfolgt.

Preßstimmen zu unserem Wahlsieg.
Billige Trostgründe sucht die „Bad. Landesztg.“:
Diesen Sieg haben die Sozialdemokraten außer der Verletzung ungewöhnlicher Verhältnisse in allererster Linie der Gleichgültigkeit des Bürgertums zu verdanken, denn von den 18 032 Wahlberechtigten sind nur rund 8000 Wähler zur Urne gegangen, die übrigen 5000 haben von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht. Rechnet man übrigens die Zahl derjenigen ab, die nicht aus politischer Ueberzeugung, sondern infolge irgend einer Verstimmung, den sozialdemokratischen Wahlzetteln abgegeben haben, so kann man ruhig sagen, daß die Sozialdemokratie keinen Grund hat, auf ihren Erfolg beson-

ders stolz zu sein. Den Erfolg haben die Sozialdemokraten ausschließlich der Lauheit der bürgerlichen Wähler zu verdanken. Der Wahlausgang ist wieder eine nur zu deutliche Illustration zu der Behauptung, daß unser deutsches Bürgertum erst dann aus seiner Lethargie aufwacht, wenn ihm das Wasser an den Hals oder wenn es an seinen Geldbeutel geht. Durch Schaden wird man klug. Wir hoffen nicht, daß die Sozialdemokratie auf dem Karlsruher Rathaus jemals den Einfluß gewinnt, wie in Offenbach und Mühlhausen; aber es darf ohne Uebertreibung behauptet werden, daß auch nur ein kleiner Teil der Erfahrungen, welche jene Städte mit ihrer sozialdemokratischen Stadterhaltung gemacht haben, genügen würde, um die bürgerlichen Wähler in hellen Scharen zur Urne zu bewegen. Es ist dringend zu wünschen, daß wenigstens die bürgerlichen Wähler der zweiten und ersten Klasse die Gefahr rechtzeitig erkennen und die Siegesfreude der Sozialdemokratie durch die glänzende Eroberung der beiden ersten Wählerklassen etwas dämpfen.

Hat sich was mit dieser glänzenden Eroberung? Sie wäre übrigens nicht einmal ein Kunststück, denn die zweite Klasse und noch mehr die 1. sind ja dem Besitze reserviert. Wäre der Sieg der „Landeszeitungs“-Partei ausgefallen, dann wäre er natürlich überaus glänzend, trotz der 6 Selbsterheifer. Aber so!
Armselig behilft sich der „Landesbote“. Er übernimmt den Anfang des Artikels der „Landeszeitung“, möchte aber doch etwas aus eigenem Hirnschmalz hinzutun und räuspert sich also:
Rechnet man übrigens die Zahl derjenigen ab, die nicht aus politischer Ueberzeugung, sondern infolge irgend einer Verstimmung, den sozialdemokratischen Wahlzetteln abgegeben haben, so kann für die Sozialdemokratie nicht die Rede von einem Sieg aus eigener Kraft sein. Vielleicht wäre auch manches darüber zu sagen, daß der Wahlkampf von Seiten der gegen die Sozialdemokratie zusammengehenden Parteien im Hinblick gerade auf die Wählerkraft der dritten Klasse nicht immer mit den geeigneten Argumenten geführt wurde.

Man soll nicht von etwas reden, was man nicht besitzt. Sonst könnte ein Sohngelächter erschallen, wenn das Organ der babilischen Demokratie von der eigenen Kraft redet. Du lieber Himmel, wo blieben die Demokraten bei den Wahlen, wenn sie auf die eigene Kraft angewiesen wären?! Nein, verehrter „Landesbote“, das durfte nicht kommen!

Kogisch und verständig beurteilt der „Badische Beobachter“ die Situation. Er schreibt:

Das Resultat der Gemeindevahlen ist ein glänzender Sieg der Sozialdemokraten in der 3. Klasse. Die Sozialdemokraten haben ihre Wähler am intensivsten bearbeitet — vor den Wahlen und bei den Wahlen. Anfängliche Unstimmigkeiten bei ihnen wurden schließlich durch das angeregte Bewußtsein behoben, daß „sieben gegen einen“ ständen: nämlich Nationalliberale, Jungliberale, Konservative, Zentrum, Demokraten, Freisinnige, Nationalliberale gegen die einzige Sozialdemokratie. So etwas wirkt: viel Feind, viel Ehr! Dem hatten die Gegner nichts entgegen zu setzen. Die Klauheit der Wahlbewegung setzte sich fort in einer Klauheit des Wählens. Kompromisse, wie der zwischen den sogenannten bürgerlichen Parteien geschlossene, haben nie etwas Begeisterndes. Der Erfolg darf auch als Beweis dafür gelten, daß seit 1905 die Stohkraft der Sozialdemokratie nicht abgenommen hat. Ein etwas komisches Produkt war auf liberaler Seite der Aufwurf der „Antitullramontanen“ zum Treubruch gegenüber dem Zentrum. Die Zentrumslandibaten haben denn auch durchweg die niedrigste Stimmzahl. Bei Revisor Trenke macht es über 100 Stimmen aus. Sodann aber nimmt ein solches Abkommen, wie es zwischen den Parteien diesmal geschlossen wurde, der Parteitagitation allen Schwung. Nur der Provoz könnte hier abhelfen.

Großzügig behandelt unser Mannheim' er Parteiblatt, die „Volksstimme“, den Ausfall. In drei Stellen ihres Blattes nimmt sie von unserem Siege Notiz. Das wichtigste scheint uns die folgende Stelle:

Der Wahlausfall zeigt, daß im babilischen Volks für eine Parteikonstellation, die eine Abkehr von der Taktik der 1906er Landtagswahlen bedeutet, auch dann keine Stimmung vorhanden ist, wenn es sich dabei lediglich um eine Kommunalvertretung handelt. Heute den liberal-sozialistischen Großblock gegen das Zentrum verteidigen und morgen mit dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie zusammengehen, — das ist eine politische Zwiespältigkeit, für die die Wählermassen — glücklicherweise! — kein Verständnis haben. Und sie waren sehr schlecht beraten, die Herren vom Liberalismus wie die vom Zentrum, als sie das massenpsychologische Axiom außer Acht ließen, daß eine klare und konsequente Wahltaktik allezeit den Erfolg verbürgt, während die Massen die verschlungenen Wege einer gekünstelten und gestutzten, ihre Stimmungungs- und Gefühlsrichtung ignorierenden Wahlparole niemals zu finden pflegen.

Es folgen noch:
„Bad. Nachrichten“:
Die Sozialdemokraten haben also mit einer Mehrheit von 1700 Stimmen gesiegt. Zu diesem glänzenden Erfolge hat die unnatürliche Koalition zwischen Liberalismus und Zentrum das ihre beigetragen. Das Zentrum wird sich gegenüber den Karlsruher Liberalen bei der nächsten Landtagswahl mit einigen Fußritten revanßieren.

„Schwäb. Merkur“:
In vielen Kreisen herrschte wegen des erhöhten Umlagezettels eine Verstimmung, die sich auf sehr berlebte Weise fund gab, nämlich durch verbrohenes Weisestehen. Der Sieg der Sozialdemokraten ist natürlich nicht das richtige Mittel, um einen kleineren Umlagezettel zu bekommen. Erfreulich bleibt trotz der Niederlage das Zusammengehen der bürgerlichen Parteien in Gemeindefachen, das im Bürgerauschuß von jeher vorhanden war, nunmehr aber nach einer bedauerlichen Unterbrechung auch bei den Wahlen wieder zustande gekommen ist. Aber es ist möglich und wahrscheinlich, daß nicht wenige Zentrumsangehörige der Arbeiterorganisationen den Verloftungen der Sozialdemokratie mehr Gehör geschenkt haben, als den Mahnungen der eigenen Parteiführer. Wenn die Industrie und die Arbeiterbevölkerung noch weiter wachsen, so kann die Sozialdemokratie die Mehrheit sämtlicher Wähler erreichen, und dann bildet die Massenwahl den einzigen Schutz der Umlagezahler gegen die Ausbeutung, die der „Volksfreund“ so ungeniert angefündigt hat.
Herr Ammon muß ja immer am — gescheitesten schwätzen! (Weiterer Text auf Seite 8.)

Freiburg.
Fertige Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung
 Feine Herrenschneiderei
 Lager in Deutschen und englischen Stoffen

Freiburg.

Friedrich Wempe
 56 Kaiserstrasse 56, Ecke Franziskanerstrasse
 Telefon 848 Geschäftsgründung 1882 Telefon 848

Aufmerksame und zuvorkommende Bedienung.
Billigste feste Preise!

Anzüge
 in Leinen, Lustre, Flanell u. Seide.
Waschjoppen
 in Baumwolle, Leinen, Drell usw.
Lustre-, Panama-, Alpaca- u. Seiden-Joppen
Saub- u. Automäntel
 Grosse Auswahl in **Fantasiewesten**
 Rabattmarken!

Für die **Sommer- und Hochsommer-Saison** empfehle ich

Für Herren:	
Anzüge	für 12 15 18 20 bis 85 Mk.
Paletots u. Ulster	für 15 18 20 " 70 "
Sports-Anzüge	" 18 20 24 " 48 "
Pelerinen	" 8 10 12 " 35 "
Lodenjoppen	" 3 4 5 " 25 "
Hosen	" 4 5 6 " 25 "
Arbeitshosen	" 1.50 2 3 " 6 "
Für Knaben:	
Kittel-Anzüge	für 3 4 5 bis 12 Mk.
Blusen-Anzüge	" 4 5 6 7 " 38 "
Kleider Blusen-Anzüge	" 4 5 6 8 " 35 "
Schul-Anzüge	" 4 5 6 8 " 35 "
Sacco-Anzüge	" 8 9 10 11 " 28 "
Paletots u. Ulster	" 10 12 15 " 45 "
Pelerinen	" 4 5 6 8 " 20 "
Joppen	" 2.50 3 5 " 12 "
Hosen	" 1.25 2 3 " 12 "

Fahrräder
 erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von Mk. 65.— bis zu den feinsten Modellen.

Nähmaschinen
 sämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplette Treibriemmaschine mit Verschluß von Mk. 45.— an.

Zubehörteile
 in tiefen Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.
Reparaturen

Hilmers & Ammermann
 Aufmannstr. 7 Freiburg i. B. Aufmannstr. 7.
 Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens.

Uhren und Goldwaren

Georg Stotz
 zum Trauringeck
 Freiburg i. Br.
 am Marktplatz.

Freiburg. Fahrräder

von Mk. 50 an, mit 1 Jahr Garantie, bis zur feinsten Ausführung in reicher Auswahl.
 Reparaturen durch tüchtige Fachleute prompt und billig.
 Laufdecken von 2.90 an, Luftschläuche von 2.60 an. Sonstige Radartikel empfiehlt den Parteigenossen.
Lindenstr. 4 Louis Gspandl, Lindenstr. 4
 Eingang Prebigerstraße (Laden).

Durlach. Gasthaus z. Blume
 Telefon 24. Telefon 24.

- Empfehle fortwährend
- „ Schinkenwurst,
 - „ Lohnerwurst,
 - „ Preklops,
 - „ Frankfurter Leberwurst,
 - „ Frankfurter Griebenwurst,
 - „ Schinkenrolade,
 - „ Schinken roh und gekocht.

Spezialität:
 Wymenwürste,
 Backwürste,
 Fleischwürste,
 Bratwürste.
Friedrich Mannherz
 Metzger und Gastwirt.

Öffentl. Vortrag.

Am Dienstag, den 2. Juni, nachm. 4 Uhr, im kleinen Festhallensaal

Demonstrationsvortrag
 von Frä. Josepha Wirth aus Stuttgart über:

Das Gas und seine praktische Verwertung in Küche und Haushalt.

Vorführung und Ausstellung von Gasapparaten, sowie praktische Anleitung zur rationellsten Ausnutzung des Gases beim Kochen und Backen.

Nach dem Vortrag Kostproben. — Eintritt frei.
 Den Besuch des Vortrags empfiehlt

Das städt. Gaswerk.
 „Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Vortrag abends 8 Uhr wiederholt wird.“

Sie werden nirgends billiger u. besser

Strohhüte

kaufen, wie bei der Firma **Franz Jos. Heisel**
 Kaiserstr. 111.

Wer hier kauft spart Geld!

Ungeziefer!

Desinfektionspräparate en gros und en detail geben wir an jedermann zur Selbstverfertigung ab und zwar gegen Motten, Kattolin Dose 1 M., Mäuse, Kattolin Dose 1 M., Schwaben, Schwabolin D. 80 g., Mücken, Kattolin Dose 80 g., Wanzen, Wanzenlin Fl. 150gr 80 g., Motten, Kattolin Fl. 150gr 80 g.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer
 Lütgens & Springer, Inh.: Anton Springer,
 Markgrafstr. 52, Telefon 2340.
 Fabrik u. Versandhaus chem. Desinfektionspräparate für radikale Ungeziefer-Ausrottung.



Fahrräder!
 mit Doppelglockenlager und Garantila von Mk. 62.— an
 Laufdecken v. M. 2.85 an
 m. Garantie v. M. 4.15 an
 Luftschläuche v. M. 2.25 an
 m. Garantie v. M. 3.10 an
 Nähmaschinen
 Waschmaschinen
Zubehörteile, Reparatur enorm billig.
 Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B.
 Schwarzwaldstr. 9 Teleph. 508

MAGGI'S Suppen
 DIE BESTEN

 1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.

Schirmgeschäft Jakob Hofmann Mühlburg, Geibelstr. 14 empfiehlt sich in 2001

Schirmen
 sowie Reparieren und Ueberziehen. Prompt und billig. Kein Laden, daher billige Preise.



Rucksäcke
 für Kinder von 70 g an für Erwachsene v. M. 1.40 an in großer Auswahl

Kofferhaus
 Kronenstrasse 51 nächst der Kriegstraße am Wendelschloßplatz.
 Mitglied des Rabatt-Spartvereins. 1973

Kochherde

emailiert und lackiert in großer Auswahl, nur erstklassige Fabrikate mit jeder Garantie zu besonders billigen Preisen empfohlen 1884

Mohr & Böhm
 Durlacher-Allee 43.

Holz

zum Aufheuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, je nach Art 1.50, bei 5 Jhr. M. 1.40 frei ins Haus.
 Bündelholz für Vieberde-käufer fortwährend zu haben.
Friedrich Reich
 Karl-Wilhelmstraße 66.

1311



Prachtkinderwagen werden sich selbständig auf- und niederbewegend, erhalten Sie elegant zum Jahrespreise mit 10 Prozent Rabatt direkt von der Kinderwagenfabrik
Julius Treibart in Grimma 678.

Ausnahme-Preise für Kinder- und Sportwagen

Freitag den 29. ds. bis inkl. Montag den 1. Juni, so lange Vorrat.

Englische Form

Kinderwagen	mit Ledertuchauschlag und Bodenbelag, div. Farben	12.85
Kinderwagen	mit la. Federgestell, Ledertuchauschlag u. Bodenbelag	15.85
Kinderwagen	mit la. Federgestell, Nickelschieber, verzierter Korb	17.75
Kinderwagen	la. Federgestell, Nickelschieber, Porzellangriff, Polsterrand	19.50
Kinderwagen	la. Federgestell, Nickelschieber, eleg. Korb, mit Gummiräder und vernickelten Kapseln	26.50
Promenadewagen	reich verzierter Korb, vernick. Sturmstange, Gummiräder und Porzellangriff	28.50

Prinzessform

Kinderwagen	mit Ledertuchauschlag und Bodenbelag	16.50
Kinderwagen	m. Ledertuchauschlag, ff. verzierter Korb u. Gummiräder	25.90
Kinderwagen	la. Federgestell, hochmod. Korb Gummiräder u. vernick. Kapseln	28.75
Kastenwagen	ff. ausgestattet, marine lack. innen weiss, mit Gummirädern u. Porzellangriff	34.50
Kastenwagen	ff. bemalt, vernick. Schieber u. abnehmbaren Gummirädern	41.50
Kastenwagen	solider eleganter Kastenwagen, marine lackiert, Gummiräder u. Porzellangriff	34.00

Sportwagen in enorm grosser Auswahl von **4.50** an.

Geschwister Knopf

Unter Garantie.
Passend für jeden Bart versenden nachstehendes



Rasiermesser Nr. 9
aus prima magnetischem Silberstahl, gut hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch in ff. Etui zum Mark **1.50 per Stück** gegen Nachnahme, Porto extra.

Komplette Rasiergarnitur Nr. 307 in fein poliertem, verschliessbarem Holzkasten, mit obigem Messer, Streichriemen, Schärmasse, Seife, Rasierspiegel, Rasierpinsel, Rasierschale, per Garnitur Mk. 3.—, Porto extra. **Nr. 306.** Dieselbe Garnitur in imitiertem Lederkarton mit Spiegel, Mk. 2.50 und Porto.

Illustrierter Haupt-Katalog unserer Waren mit ca. 7000 Gegenstände umsonst und portofrei.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 494.

Mugartenstr. 87, 4. St., gut möbl. Zimmer f. monatlich 8 Mk. sofort od. später z. verm.
Gumboldtstr. 6, 2. St. rechts möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. 2458
Marienstr. 74, 4. St. 118. ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 2461.2
Kinderliegewagen Prinzessform m. Gummireifen, gut erh. bill. z. verl. Rheinstr. 68, 1. St.
Möbel größere Partie gebr. sind umständehalber bill. zu berl. Wilhelmstr. 175.1.

Mehl

aus ersten süd-deutschen Mühlen
versendet

bei Abnahme von
Pfd. 50 100 200
Nr. 1. 8.25, 16.25, 31.-
" 0. 8.75, 17.-, 32.-
" 00. 9.25, 17.50, 33.-

Blütenmehl

in prakt. Handtuchfächchen
5 Pfd. 1.10, 10 Pfd. 2.10, 25 Pfd. 4.75.

Konfektmehl

in prakt. Handtuchfächchen
5 Pfd. 1.20, 10 Pfd. 2.20, 25 Pfd. 4.50.
Brutto Netto ab Station
Karlsruhe geg. Nachnahme.

Schweinefett

feinstes deutsches, vorzüglich im Geschmack
per Pfd. 65 ¢
bei Eimer v. 9 Pfd. 64 ¢
" Kübel " 25 " 63 ¢
" " 50 " 59 ¢

Amerikanisches Schweinefett

— garantiert rein —
per Pfd. 55 ¢
bei 10 " 54 ¢
5 Kübeln v. 25 Pfd. 53 ¢
" 50 " 50 ¢
ab Station Karlsruhe
gegen Nachnahme

empfiehlt 2258

Bernh. Kranz
Werderplatz 37
Telephon 484.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

S. Rosenbusch

137 Kaiserstr. 137 1912

Damen-Mädchen-Kinderhüte

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfiehlt

1825

Mannherz, zur Blume

Recher und Gastwirt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu errichtete Werkstätte zur Anfertigung feiner

Herrengarderobe nach Mass.

Durch langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen. — Sämtliche Aufträge werden in eigener Werkstätte unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt, so dass ich für guten Sitz und elegante Ausführung die weitgehendste Garantie bieten kann.

Bei eintretendem Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichnet Hochachtungsvoll 2495

Waldstrasse 15 **Karl Egenberger** Waldstrasse 15
langjähriger Zuschneider der Firma Schoch.
NB. Reparaturen u. Abänderung schlecht sitzender Kleidungsstücke.

Schuhwaren

aller Art
solid und dauerhaft, laufen Sie am besten bei

Anton Krätz, Kassatt
Kriegstraße 1 (Dörfel).
NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung

mit Kochgas- und Wasserlosetz im Hinterhaus per 1. Juli zu vermieten. 2160

Rüppurrerstr. 20, Bureau im Hof.

„Erfinder“
hütet euch vor Schwindlern!
Eine Broschüre zur Schadenshaltung aller Interessenten! Kostenfrei erhältlich durch das Patentamt Karlsruhe, Kriegstrasse 77.

Elegante Herren-Wäsche

weiss und farbig.
Stets das Neueste.

bei

J. Schneyer

Werderplatz.

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt!
Ohne jede Arbeit stets trinkfertig.
Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.

Überall zu haben.

Alleinige Fabrikanten: 4890
Süddeutsche Nährmittelwerke, Freiburg i. Br.

Rintheim.

Die Wahlschlacht ist vorüber, der Sieg ist unser. Hier stimmten 87% der Wahlberechtigten ab. Der „Fremde“, mit dem die Gegner hantieren gingen, ist nun doch gewählt, er bekam auch hier mehr Stimmen, als der „heimliche“ Vertreter der Reichspartei.

Wahlherze.

Man schreibt uns: In einem Wahllokale hatte ich Gelegenheit, folgenden Vorgang zu beobachten: Ein Wähler, der jedenfalls zum ersten Mal seiner Staatsbürgerpflicht seit Einführung der „Dunkelkammer“ genügte, mußte vom „Wahlhelfer“ mehrmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß er mit seinem Zettel ab und zu unbedeutend in den geheimnisvollen Dunkelraum gehen müsse.

Nachdem wir gesiegt hatten, drückte mir ein Arbeiter begeistert die Hand und sagte: „Jetzt haben wir ein Drittel der Sitze, können wir jetzt nicht auch ein Drittel der Stadträte, also 7, verlangen und einen Bürgermeister?“

Der Olga Mollitor-Prozess gegen Lindau, der am 25. Juni vor der hiesigen Strafkammer zum Austrag gebracht wird, bezieht sich auf kritische Feuilletons, die Lindau in der „Neuen Freien Presse“ in Wien veröffentlicht hat.

Arbeiter-Diskussionsklub.

„Alte und neue Wege der modernen Lyrik“ lautete das Thema des am letzten Dienstag veranstalteten Mitgliederabends. Die Schriftstellerin Frau Marie Schloß behandelte dieses Thema in kurzen leicht verständlichen Ausführungen, die sie durch Rezitation einer Reihe verschiedener Gedichte trefflich unterstützte.

Die Diskussion drehte sich um die Frage, ob Rezitationen oder Selbstlesen von Gedichten dem Arbeiter einen größeren Genuß biete. Die Meinungen gingen da weit auseinander; besonders betont wurde, daß der Arbeiter nach seiner meist zu langen Arbeitszeit viel zu abgelenkt sei, um sich in Lyrik zu vertiefen.

Der Abend fand einen schönen Abschluß damit, daß einer der anwesenden Arbeiter ein eigenes Gedicht, betitelt „Der Friedhof zu Weiskens“ vortrug, wofür ihm lebhafter Beifall gezollt wurde.

Ältestes badisches Sängerbundes-Fest.

Die Beteiligung an dem während der Pfingstfeiertage hier stattfindenden 8. badischen Sängerbundesfest wird eine sehr starke werden. Es haben sich 64 auswärtige Gesangsvereine angemeldet, so daß man damit rechnen muß, daß während der Pfingstfeiertage die badische Residenz über 4000 Sängergäste beherbergen wird.

Die verschiedenen Festkomitees sind schon seit langem bei der Arbeit, um die notwendigen Vorbereitungen für einen guten Verlauf des Sängerbundesfestes zu treffen. Ihre Arbeit darf nach ihrer bisherigen Tätigkeit auf einen sicheren Erfolg rechnen. Die Festordnung ist auch bereits festgesetzt. Sie trifft folgende Einteilung für das Sängerbundesfest:

Samstag, den 6. Juni: Nachmittags: Empfang der mit der Bahn eintreffenden Festgäste am Hauptbahnhof. Von abends 6 Uhr ab: Prüfung der wettfingenden Vereine (Probefest) vor dem Preisrichterkollegium in der Eintracht. Abends 8 Uhr: Zwanglose, gesellige Zusammenkunft der Karlsruher Sängervereine mit den bereits eingetroffenen Festgästen im Stadtpark oder in den Räumen der Festhalle.

Pfingstsonntag, den 7. Juni: Von morgens 7 Uhr ab: Empfang der Gäste. Von morgens 7 Uhr ab: Fortsetzung des Probefestens der wettfingenden Vereine in der Eintracht. Vormittags 11 Uhr: Versammlung aller Sängervereine im großen Saale der Festhalle. Begrüßungsschör der Karlsruher Vereine; Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt; Ansprache des Bundespräsidenten. Daran anschließend: 1. Wettgesangskonzert. Volksgefang für Landwirte (10 Vereine), Einfacher Volksgefang für Stadtbereine (11 Vereine), 1. Abteilung: Erleichterter Volksgefang für Stadtbereine (10 Vereine), Nachmittags halb 4 Uhr: 2. Wettgesangskonzert in der Festhalle. 2. Abteilung: Erleichterter Volksgefang für Stadtbereine (10 Vereine) und Kunstgefang (7 Vereine). Abends halb 6 Uhr: Hauptprobe für das Festkonzert (in der Ausstel-

lungshalle). Abends 7 Uhr: Festvorstellung („Zauberflöte“ von Mozart) im Hoftheater. Abends 8 Uhr: Stadtparkfest.

Pfingstmontag, den 8. Juni: Morgens 8 Uhr: Hauptprobe für das Festkonzert in der Festhalle. Vormittags halb 12 Uhr: Festkonzert in der Festhalle. Nachmittags halb 4 Uhr: Festzug, unmittelbar nach Beendigung desselben: Verkündigung des Urteils der Preisrichter in der Festhalle. Nachmittags halb 6 Uhr: Konzert im Stadtpark. Abends 8 Uhr: Festbankett in der Festhalle (mit besonderem Programm).

Dienstag, den 9. Juni: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten; zwanglose Vereinigung der Gäste und der Karlsruher Sängervereine in verschiedenen Lokalen; Frühlingskonzert daselbst und Nachmittagskonzert im Stadtpark.

Für die Wettgesangskonzerte ist ein besonderes Programm festgesetzt worden. Nach demselben werden sich beteiligen: Am Volksgefang für Landbereine 10 Vereine; am einfachen Volksgefang für Stadtbereine 11 Vereine; am erleichterten Volksgefang für Stadtbereine 20 Vereine; am Kunstgefang 7 Vereine.

* Waldfest der „Lassalia“. Morgen begeht der Gesangsverein „Lassalia“ im Stadtpark hinter der Grenadierkaserne sein diesjähriges Waldfest. Für gute Unterhaltung sowie Spiele jeder Art ist bestens gesorgt, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen dürfte; auch für die Kinder sind Belustigungen arrangiert. Für gute Speisen und Getränke ist aufs vorzüglichste Sorge getragen. Dieselben werden zu den üblichen Marktpreisen abgegeben. Das Glas Bier kostet 10 Pf.

* Der Gesangsverein „Bruderbund“ hält morgen im „Lamm“ ein Gartenfest ab, an Stelle des verregneten Waldfestes. Es ist zu erwarten, daß dasselbe seitens der Arbeiterschaft gut besucht wird. Alles nähere im Inseratenteil.

* Gartenstadt-Ausstellung. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die überaus interessante Wanderausstellung der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft im hiesigen Kunstgewerbe-Museum aufgestellt ist. (Geöffnet Dienstags bis Freitags von 10-11 Uhr und 2-4 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr und 2-4 Uhr.) Die Ausstellung gibt ein gutes Bild von dem, was in dem Ursprungsland der Gartenstadtbewegung, in England, bereits geschaffen ist.

Zufallsport. Die Wiener Cricketer, die am Sonntag Nachmittag halb 5 Uhr auf dem Rhönigportplatz gegen Rhönig 1 antreten werden, haben ihre spielerische Tüchtigkeit bis jetzt mit recht gutem Erfolg angewendet. Nach ihrem schönen Siege gegen Freiburger F. C., Deutscher Meister, in Freiburg mit 4:3 Toren, ist es ihnen gelungen, Freitag Abend die bekannte Mannschaft des F. C. Pforzheim mit 2:1 Toren zu besiegen, trotz des ausgezeichneten Spiels der Pforzheimer Mannschaft. Natürlich ist durch diese beiden Siege die Spannung in der Sportwelt noch mehr gestiegen, wie wohl Rhönig abzusehen wird. Der Tag der Ruhe für die Cricketer wird zur Folge haben, daß das Spiel eines der schönsten abgeben wird, das hier stattgefunden haben wird. Unmöglich ist es, jetzt schon zu sagen, wem der Sieg zufallen könnte.

* Verein Volkshilf. Mittwoch, 3. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gr. Hoftheater eine Vorstellung von Kleists historischem Ritterpiel „Das Käthchen von Heilbronn“ statt. Karten hierzu erhalten die Mitglieder des Vereins, die dem Gewerkschaftsartikel angehören, im Restaurant Wöhrlein, die von der Eisenbahnhauptwerkstätte im Restaurant Auerbach und die von den freien Hilfskassen im Restaurant Wolfsschlucht und zwar heute Samstag, jeweils abends 8 Uhr, gegen Vorzeigung der Legitimationsbücher.

* Radrennbahn. Das vierte Rennen dieser Saison fand vorgestern am Himmelfahrtstage bei gutem Besuche statt. Außer den Hiesigern nahmen auch Otto Mayer-Ludwigshafen, Bettinger-Ludwigshafen, Scheuermann-Breslau, Le-Doc-Paris, Delage-Paris u. a. wurden das kleine und das große goldene Rad von Karlsruhe zwischen Schulze-Berlin, Arens, Köhn und Eckhardt-Durlach ausgefahren. Die Resultate sind folgende: Großes Hauptfahren: 1. Otto Mayer, 2. Bettinger, 3. Scheuermann, 4. Le-Doc. Kleines Hauptfahren: 1. Delage, 2. Reimer, 3. Augenstein, 4. Scheuermann. Vorgabefahren: 1. Scheuermann, 2. Delage, 3. Otto Mayer, 4. Köhn. Trostfahren für alle unplatzierten Fahrer: Prämien erhielten: Nagel drei, Müller drei. Letzte Runde: 1. Müller, 2. Nagel, 3. Schülz, 4. Deg. Kleines goldenes Rad von Karlsruhe: 1. Schulze, 2. Arens, 3. Eckhardt. Großes goldenes Rad: 1. Eckhardt, 2. Arens, 3. Schulze. Dieses letzte Rennen mußte wegen Regens bei der 88. Runde abgebrochen werden und konnte erst nach einer Stunde zu Ende gefahren werden. Schulze erlitt außerdem Motordefekt und fiel dadurch auf den dritten Platz zurück. Im nächsten Rennen am 19. Juni, Fronleichnamstag, findet eine spannende Begegnung zwischen Mauls-Köln, Schulze-Berlin und Stellbrin-Berlin statt. Es wird dies das interessanteste Rennen seit Bestehen der Bahn werden.

* Die Karlsruher Kanalwässer. Dem Entwurf einer bergpolizeilichen Vorrichtung, betreffend die Verunreinigung der Karlsruher Kanalwässer durch die wasserungsberechtigten Wiesensbesitzer der Gemeinden Anielingen, Darglanden, Bulach, Belsch und Teutsch-Neureuth wird seitens des Stadtrats zugestimmt.

* In der Südstadt kam ein Schmied mit der Frau eines Hausgenossen in Streit, wobei er sie wirgte und ihr den Kopf wiederholt gegen eine Wand stieß.

* Wegen Sachbeschädigungsversuch wurden 3 Fabrikarbeiter angezeigt, weil sie zwischen dem Stadthof Rintheim und Sagsfeld durch Steinwürfe Isolatoren zu zertrümmern suchten.

Neues vom Tage.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Ein 15jähriges Mädchen ließ sich am Mittwoch Abend in einem hiesigen Warenhaus einschließen,

ließ sich am Himmelfahrtstage aus dem Warenlager am Kopf bis zu Fuß neu, verbrachte auch die Nacht auf Treppen in den Räumlichkeiten und wollte heute früh unbemerkt als dankende Dame das Warenhaus verlassen. Da man sich ihres Namens nicht erinnerte, hielt man sie an. Sie wurde, nachdem sie der freundlichen Bitte, sich wieder umzukleiden, nachgegeben war, der Polizei übergeben.

— Das 18 Jahre alte Dienstmädchen Marie Johanna Brühler stürzte gestern im Hause Niedenau 86 beim Treppenpußen vom 5. Stock infolge eines Schwindelanfalls ab, fiel auf eine Gartenmauer und wurde total zerschmettert. Sie war an der Stelle tot.

Berlin, 29. Mai. Unter dem dringenden Verdacht, eine Frau ermordet zu haben, wurde gestern in Gernsdorf an der Nordbahn der Korarbeiter Kapitalsky verhaftet. Die Frau wurde vor einigen Tagen in Lunden bei Kiel ermordet aufgefunden.

Hamburg, 29. Mai. In der Acetylenfabrik in Dulsberg Gurghaben fand gestern eine Kesselexplosion statt unter erschreckender Detonation. Mehrere eiserne Behälter, in welchen sich ein neuer patentierter Stoff zum Zusammenfügen von Eisen befand, flogen in die Luft. Der Schuppen, in dem die Behälter aufbewahrt wurden, ging in Flammen auf. Einer der Erfinder des Stoffes, ein französischer Ingenieur, erlitt schwere Brandwunden. Der Sohn des Gasmeisters wurde leicht verletzt.

Leibach, 29. Mai. In der Nähe der Ortschaft Domstorf fuhr ein mit 4 Personen besetztes Automobil infolge falscher Steuerung gegen das Geländer der Feistritz-Brücke. Dieselbe noch und das Automobil stürzte in den glücklichlicherweise tiefen Fluß. Zwei Insassen wurden schwer, die anderen leicht verletzt.

Graz, 29. Mai. In Gaisberg hat in einem Wäldchen an der Grundbesitzer Johann Christian seine beiden im Alter von 3 und 16 Jahren stehenden Kinder abgeschlachtet und gräßlich verstümmelt. Christian wurde einer Irrenanstalt überwiesen.

Wegen schwerer Kuppelei.

wurde in Berlin gestern das Ehepaar Ledanowski in neunstündiger Verhandlung verurteilt und zwar die Frau zu 4 Jahren Zuchthaus, der Mann zu 6 Monaten Gefängnis. Urteil heißt es bezüglich der Frau: Sie wachte aus gemeinnützigen Motiven in einem Sumpf von Schmutz und Gemeinheit. Sie hat bei den Mädchen, die sie in diesem Sumpf hinarbeitete, unersetzlichen Schaden angerichtet.

Württemberg.

Unschuldig verdächtigt.

Wir haben kürzlich nach dem „Württ. Staatsanzeiger“ mitgeteilt, daß der geisteskranke Finanzpraktikant Werner in Stuttgart des Mordes an der Witwe Fuhr hinreichend verdächtig, aber außer Verfolgung gesetzt sei, da er unheilbar geisteskrank befunden wurde und nunmehr als geisteskrank in einer Anstalt interniert werden solle. — Die Nachricht ist nur zu einem Teil richtig. Der Rechtsstand des Baretz teilt hierzu folgendes mit:

„Es ist gar keine Rede davon, daß Baretz auf Grund gründlich geführter Voruntersuchung auch nur einigermaßen als des Mordes an der Frau Fuhr verdächtig erscheinen könnte. Baretz hätte zweifellos wegen mangelnden Verdachts der Verhaftung außer Verfolgung gesetzt werden müssen, auch wenn dies nicht schon wegen seiner an sich harmlosen Geisteskrankheit notwendig gewesen wäre.“

Auf Antrag des Rechtsbeistandes ist nunmehr Staatsanwaltschaft auf Beschluß des Gerichts für verurteilt erklärt, dem Baretz eine Entschädigung für unrichtig ermittelte Untersuchungshaft zu erstatten. Die Mitteilung des „Staatsanzeigers“, auf die wir verließen, ist somit unrichtig; derselbe muß die falschen behauptungen, was sich bei größerer Vorsicht hätte vermeiden lassen.

Ein sonderbares Konzeptionsgesch. Der Bezirksrat für Stadtdirektionsbezirk Stuttgart hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Konzeptionsgesch. zu beschäftigen, bei dem seiner Art Anspruch auf Originalität machen kann. Eine Frau, die in einer in der Nähe des Marktes gelegenen Straße an galante „Damen“, Priesterinnen der Venus Vulgata, mietet, war um Gewährung einer Wirtschaftskonzession von den Wohnungen gehörigen Parterre um einzuweichen. Sie vertrat in der öffentlichen Sitzung des Bezirksrates das Gesch. persönlich und meinte, daß die Herren, welche so lange zu warten hätten, sich dann gern auch etwas erwünschten. Der Bezirksrat vermochte die „Bedürfnisse“ diesem Fall nicht zu befehlen und kam daher zur Ablehnung dieses Gesch., zumal seine Genehmigung zweifellos die gewünschte Konsequenzen in der Entwicklung der Stuttgarter „Freudentempel“ gezeitigt hätte.

Letzte Post.

Die Verhandlung gegen Eulenburg.

Berlin, 29. Mai. Landgerichtsrat Schmidt ist siebenstägiger Anwesenheit in Bayern nach Berlin zurückgekehrt. Die Voruntersuchung ist soweit geendet, daß als abgeschlossen gelten dürfte. Die Verhandlung gegen Fürst Eulenburg soll möglicherweise bereits in der am 15. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden.

Hohe Strafe.

Berlin, 29. Mai. Der Redakteur des Berliner architektenblattes „Der Arbeiter“, Paul Schmiedl, wurde heute von der 7. Strafkammer des Landgerichts I wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten nach dem Antrage Staatsanwalts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das freie England gegen die russische Armee. London, 29. Mai. Ein Protest gegen den Besuch des russischen Generals in London ist nunmehr von 57 englischen Unterhausmitgliedern unterzeichnet und dem Staatssekretär überreicht worden.

Wasserstand des Rheins.

Samstag, den 30. Mai, morgens 6 Uhr: Schufterinsel 3.80, gef. 5 cm, Rehl 3.90, gef. 1 cm, Magau 6.19, gef. 17 cm, Mannheim 6.12, gef. 1 cm.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Lederarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

(Schluß.)

Nach bei dieser Generalversammlung spielte die Berufungsfrage der verwandten Berufe eine große Rolle. In dem diesbezüglichen Referat wurde betont, daß die berufliche Entwicklung und die Gründung der Arbeitgeberorganisationen mit Gewalt zur Gründung eines Lederarbeiterverbandes drängen. Die Vertreter der Portefeuille-Fabrikanten und Schuhmacher stehen der Verschmelzung nur unwillig gegenüber, wenn alle in Betracht kommenden Lederarbeiterverbände aufgehen. Beschlossen wurde, durch Abstimmung in den betreffenden Verbänden den Zusammenschluß zu fördern. Der Zusammenschluß mit den Schuhmacherverbänden wird jedenfalls noch perfekt werden, weil für den Schuhmacherverband das Rekrutierungsgebiet zurzeit vollständig ist.

Mit 19 gegen 12 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen: Die Generalversammlung wählt eine Kommission, die zusammen mit dem Zentralvorstand an der Konferenz teilnimmt. Nachdem die Konferenz ihre Vorarbeiten beendet hat, eine gemeinschaftliche Generalversammlung derjenigen Verbände einberufen, die an der Vorbereitungs-Konferenz teilgenommen haben, um endgiltig das Statut für den Lederarbeiter-Industrieverband festzusetzen.

Die Minderheit hatte eine Resolution eingebracht, wonach in Betracht kommenden Verbänden empfohlen wird, noch in diesem Jahre in den Mitglieder-Versammlungen die Vorteile der Verschmelzung zu diskutieren und dann eine Abstimmung über die Verschmelzung herbeizuführen. Nach Einsetzung einer Kommission für die Verschmelzung eines Industrieverbandes wird der Bericht der Presse angenommen, den Redakteur Mahler erstattet. Der Zentralverband und die Redaktion würden die Anstellung eines Redakteurs empfehlen, da er überlastet sei und die Redaktionsarbeiten nicht nebenbei führen könne. Das Verhältnis mit der Kommission sei kein angenehmes, denn diese erfülle ihre Aufgabe nicht in richtiger Weise.

Die meisten Redner betonten, daß die Institution der Presse hochgehalten werden müsse, deren Funktionen solle dem Verbandsauschuß — wie beantragt wurde — übertragen werden. Fast alle traten für die Anstellung eines Redakteurs und für das wöchentliche Erscheinen der Lederarbeiterzeitung ein. Dessen stimmt die Generalversammlung zu, doch sollen diese Beschlüsse erst dann zur Ausführung kommen, wenn sich die geplante Verschmelzung zum Industrieverbande gerichtet.

Die Punkte Agitation und Organisation, Einleitung der Erwerbslosenunterstützung und Statutenberatung werden zusammen behandelt. Er liegen hierzu eine große Zahl Vorschläge vor. Die Einführung der Erwerbslosenunterstützung von Hauptvorstand und vier Zahlstellen. Zur Statutenberatung liegen nicht weniger als 271 Anträge vor. Der Verbandsbeitrag beträgt zurzeit für männliche Mitglieder 50 Pf., für weibliche 20 Pf. pro Woche. Es ist nun beantragt, Staffelleistungen einzuführen. Der Zentralvorstand und 8 Zahlstellen beantragen Beitragsätze von 50 und 65 Pf. für männliche Mitglieder und 25 Pf. für weibliche. Andere Zahlstellen schlagen bis

zu 4 Klassen vor. Die Reise-, Orts- und Streifenunterstützungen sollen erhöht werden. Die Einführung der Erwerbslosen- (Kranken-)Unterstützung beantragen neben einigen Zahlstellen auch der Zentralvorstand. Es wird ohne Referat gleich in die Diskussion eingetreten, die sich sehr lange hinauszieht. Die Delegierten begründen die vorliegenden Anträge und treten meist für die Einführung der Erwerbslosenunterstützung und von Staffelleistungen ein. Es wird auch demgemäß fast einstimmig beschlossen. Für die weiblichen Mitglieder soll der Beitrag 25 Pf., für die männlichen in der 1. Klasse 50 Pf., in der 2. Klasse 65 Pf. betragen. Die Festsetzung einer Karenzzeit bei der Erwerbslosenunterstützung wird abgelehnt. Angenommen wird noch ein Antrag, der dem Hauptvorstand das Recht gibt, Gau- und Ortsbeamte anzustellen. Die Beschlüsse sollen der Statutenberatungskommission als Unterlage für ihre Arbeit dienen.

In geschlossener Sitzung wird dann die Taktik bei Lohnbewegungen behandelt. Alsdann wurde ein Antrag angenommen, wonach die Generalversammlung empfiehlt, bei allen Gelegenheiten dahin zu wirken, daß auch in unserem Gewerbe die Affordarbeit abgeschafft wird. Dem Vorstand überwiesen wird ein Antrag, der wünscht, daß keine weiteren Tarifverträge abgeschlossen werden.

Zum Punkt: Stellungnahme zum nächsten Gewerkschaftstongreß hält Mahler-Berlin einleitend ein kurzes Referat. Er bespricht hauptsächlich die Maifeierfrage und geht kurz auf den politischen Massenstreik ein. In der Diskussion über diesen Punkt, die sehr eingehend ist, nimmt die Maifeierfrage den breitesten Raum ein. Der Erlaß des Parteivorstandes und der Generalkommission wird sehr scharf kritisiert. Sassenbach-Berlin erklärt als Vertreter der Generalkommission, die beiden Instanzen wollen die Maifeier nicht abwürgen, sondern die Verantwortung auf die lokalen Instanzen abwälzen und die Gewerkschaften vor großen Schäden bewahren. — Die Generalversammlung beschließt, daß die Kollegen, die durch die Feier des 1. Mai arbeitslos werden, aus der Verbandskasse keine Unterstützung erhalten. Als Delegierte zum Gewerkschaftstongreß werden werden gewählt: Mahler-Berlin, Schnelle-Brandenburg und Kajus-München.

Dann wird über den Punkt: Internationale Beziehungen debattiert. Mahler-Berlin betont einleitend, daß die Beziehungen sehr zu wünschen übrig lassen. Eigentliche Verbindungen bestehen nur mit Oesterreich und Ungarn. Sarus-Wien macht Vorschläge für ein Gegenseitigkeitsverhältnis im Unterstützungs-wesen. Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, einen Entwurf für ein Gegenseitigkeitsverhältnis mit Oesterreich und Ungarn auszuarbeiten.

Beim Bericht der Statutenkommission wurden folgende Unterstützungsätze festgesetzt: Für weibliche Mitglieder: a) Kranken- und Reiseunterstützung je nach der Dauer der Mitgliedschaft 1,80 bis 2,25 Mk. wöchentlich, insgesamt können 21 bis 36,75 Mk. erhoben werden; b) Ortsunterstützung von 3 Mk. bis 5,25 Mk. pro Woche, insgesamt 21 bis 36,75 Mk. Für männliche Mitglieder wurde festgesetzt: Bei 50 Pf. Beitrag: a) Reise- und Krankenunterstützung von 3,60 bis 4,50 Mk. pro Woche, insgesamt 42 bis 73,50 Mk. b) Ortsunterstützung von 6 bis 10,50 Mk. wöchentlich, insgesamt 42 bis 73,50 Mk. Bei 65 Pf. Beitrag kann erhoben werden bei a) 4,50 bis 5 Mk. wöchentlich und bei b) 7,50 bis 12 Mk. bei a) und b) insgesamt 60 bis 90 Mk. Die Unterstützung kann in 52 aufeinanderfolgenden Wochen nur einmal erhoben werden, erimal als Reise-, Kranken- oder Ortsunterstützung oder in allen drei Unter-

stützungsarten zusammen. Als Streifenunterstützung wird festgesetzt: 1. Klasse 25 Pf. Beitrag 6 Mk., 2. Klasse 50 Pf. Beitrag 12 Mk., 3. Klasse 65 Pf. Beitrag 14 Mk.

Die Gehälter der Beamten sollen fürderhin betragen: für Ortsbeamte Anfangsgehalt 1800 Mk., steigend jährlich um 100 Mark bis 2100 Mk.; für Gauleiter Anfangsgehalt 1800 Mk., steigend bis 2400 Mk.; für Zentralbeamte Anfangsgehalt 2000 Mark, steigend bis zu 2700 Mk. Die Zahlung des 65 Pf.-Beitrags beginnt am 1. Juli 1908, die Bestimmungen des Statuts treten am 1. Januar 1909 in Kraft. Der Sitz des Vorstandes bleibt Berlin. Als Vorsitzender wird Mahler und als Kassier Boch wiedergewählt. Der Sitz des Ausschusses bleibt Hamburg. Die nächste Generalversammlung findet 1911 in München statt. Damit sind die Arbeiten der 13. Generalversammlung erledigt. Mit einem Hoch auf den Lederarbeiterverband wird sie geschlossen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Nachfahrer-Verein.) Sonntag, 31. Mai, mittags 12 Uhr, Abfahrt vom Durlacher-Tor zum Städtischen Fest nach Bretten. 2503
Offenburg. (Soz. Verein Vorwärts.) Samstag, 30. Mai, Versammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet 2498
Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Rheinfelden. Sie frankieren regelmäßig ungenügend. Briefe über 20 Gramm kosten 20 Pf. Porto, sonst müssen wir Strafporto zahlen.
Stühlinger. Ihre Einsendung ist ungeeignet zur Veröffentlichung. Wir können uns in innere kirchliche Angelegenheiten nicht mischen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke KufeKe Nahrung für schwächliche in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Badstraße. Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsgegenstände, Rasementieren, Spitzen, Knöpfe, Weißwaren, Handschuhe, Strümpfen, Krabatten, Fächer u. s. w. Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. Blusen, halbfertige Roben u. s. w. sehr preiswert!

Erfinder! Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. 688
Größtes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Rat-schläge, eventuell Vervollkommnung kostenlos.
Bayers Patent-Büros, Karlsruhe, Ecke Hübschstr. Freiburg, Trier, Basel.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung. Einem geehrten Publikum von Karlsruhe u. Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause, Durlacher-Allee 16 (gegenüber der Straßenbahn-Haltestelle, Durlacher Tor) ein Polstermöbel- u. Dekorations-Geschäft eröffnet habe. Durch meine langjähr. Tätigkeit in nur ersten Geschäften bin ich in der Lage, einer werthen Kundschaft mit nur gebogener und geschmackvoller Arbeit dienen zu können. Um geneigten Zuspruch bittet 2396

Wilhelm Schütze. Wohnung: Degenfeldstraße 11.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Eheaufgebote vom 26. Mai: Leo Köhler von Reiser, Eisenbahnhilfskassierer hier, mit Katharine Schwämmle von Simmozheim. — Otto Köpfer von Mengenschwand, Lehrer hier, mit Elsa Kammerer von Helmigen. — August Schuhmacher von Leonbronn, Schmied hier, mit Emma Waigel von Söllingen. — Adolf Wolf von Bruchsal, Metzger und Wirt hier, mit Barbara Strohäder von Unterjettingen. — Eugen Lorch von hier, Kaufmann hier, mit Bina Reiser von hier.

Geburten vom 18.—26. Mai: Elsa Pauline, Vater Karl Anort, Metzger. — Walter, Vater Jakob Ding, Reisender. — Karl, Vater Karl Wagner, Versicherungsbeamter. — Mathild Ernst, Vater Ernst Kühle, Heizer. — Friz, Vater Wilhelm Fuchs, Magazinschreiber. — Edwin Jakob, Vater Heinrich Weiz, Maler. — Jrmgard Elvira Ida, Vater Theodor Beng, Magazinsarbeiter. — Ludwig Johann, Vater Giovanni Labino, Tagelöhner. — Otto Max, Vater Jakob Eigg, Eisenbrecher. — Otto, Vater Otto Weber, Wagenführer. — Adolf Georg, Vater Eduard Wbler, Kaufmann. — Karoline Josephine, Vater Ludwig Haas, Hafner. — Luise Elise, Vater Karl Kurz, Beleuchtungs-Diener. — Luise, Vater Christian Gauß, Maurer. — Rudolf Alfons, Vater Gebhard Anepple, Lakai. — Friz Kurt, Vater Albert Vater, Fabrikant. — Maria Magdalena, Vater Karl Dienhard, Kanglei-Assistent. — Karl Hans, Vater Karl Kathke, Diener. — Friedrich Hermann, Vater Friedrich Feld, Mediziner. — Wilhelm Otto Heinrich, Vater Dr. Robert Süpffe, Rechtsanwalt. — Georg, Vater August Renold, Schlosser. — Arthur Alfred, Vater Paul Ringer, Kapezier. — Margarete Sofie, Vater Karl Ramm, Ministerialrat. — Hedwig Irma, Vater Franz Glangmann, Schmied. — Josef, Vater Alois Schauler, Güterpader. — Martha Magdalena, Vater Karl Wagner, Bahnarbeiter. — Elsa Franziska, Vater Willibald Adam, Bahnarbeiter. — Franz Josef, Vater Franz Kraft, Sattler.

Todesfälle vom 25. und 26. Mai: Mathilde Herz, Kleidermacherin, ledig, alt 28 Jahre. — Auguste, alt 16 Jahre, Vater Heinrich Stahler, Schlosser. — Emil, alt 2 Monate 15 Tage, Vater Karl Sched, Bader. — Friederike Ege, alt 69 Jahre, Ehefrau des Zimmermanns Johann Ege. — Josefine, alt 18 Jahre, Vater Ernst Müller, Oberkellner.

Herren-Konfektion in 27 verschiedenen Größen für jede Figur fertig am Lager. Sacco-Anzüge von Mk. 15.— bis Mk. 60.— Gehrock-Anzüge " " 34.— " " 70.— Sport-Anzüge " " 16.— " " 42.— Wetter-Pelerinen " " 10.— " " 27.— Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge in Sacco-, Sport-, Blousen- und Jacken-Façons von den billigsten bis besten Qualitäten. Riesige Auswahl. Billigste Preise. N. Breitbarth Ecke Kaiser- und Herrenstrasse. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 2499

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Karlsruhe. Elektro-Monteur. Samstag, den 30. Mai, abends punkt halb 9 Uhr im „Salmen“ am Ludwigplatz, Monatsversammlung. Tagesordnung: Berufliches.

Gaggenau. Mittwoch, den 3. Juni, abends punkt halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Volksbühne“.

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 31. Mai, im „Lamm“, Hardtstraße 18
Grosses Gartenfest.
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Gesangverein Cassalia

Kommenden Sonntag, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr beginnend, im Hardtwald hinter der Grenadierskaserne
Grosses Waldfest
bestehend in Instrumental- und Vokalkonzert, verschiedenen Glücksspielen u. A. d. G.

Gesangverein „Gleichheit“ Karlsruhe.

Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im Schrempfischen Bierkeller, Dierckeheimer Allee, unser
Gartenfest
mit Gesang, Musik, Glücksspiel, Preisstücken, Plattenwerfen statt.

Karneval-Gesellschaft „Alt-Karlsruhe“.

Sonntag, den 31. Mai
Grosses Waldfest
im Rippurrer Wald
verbunden mit Belustigungen verschiedener Art. Zum Ausschank gelangt ein vorzüglicher Stoff aus der Brauerei Schrempf.

Sterbekassenverein Karlsruhe.

(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.)
Samstag, den 20. Juni 1908, abends halb 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthaus zum Goldenen Adler, Karl-Friedrichstr. Nr. 11.

Konsumverein für Durlach und Umgegend

Sonntag, 6. Juni, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Roten Löwen“
außerordentliche Generalversammlung
statt.

Geflügel- und Kaninchen-Zuchtverein Karlsruhe-Mühlburg.

Westendhalle
Sonntag den 31. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr,
Großes Gartenfest
mit Preishegeln.
1. Regelpreis: Ein Stamm 1,2 Befingenten; 2. gelbe Italiener Hühner; 3. Gans; 4. Hühner Sundeheimer; 5. Kaninchen B. R.; 6. 1,1 Paar Tauben.

Sozialdem. Verein Blankenloch.

Sonntag den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr beginnend, im Garten des Gasthauses zur „Traube“
1. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, Preisstücken, Platten- und Ballwerfen und sonstiger Unterhaltung.

Apollo-Theater Karlsruhe

Telephon 2042, Marienstraße 16. Telephon 2042.
Direktion Braunschweiger.
Sonntag den 31. Mai 1908, morgens von 11—1 Uhr:
Frühschoppenkonzert mit Variétéinlagen.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Vorstellungen.
Reiztes Auftreten der zurzeit engagierten Kunstkapazitäten.

Kaiserpanorama.

Hochinteressant! Kaiserpassage 38. Sehr schön!
Morgen Sonntag letztmals aufgestellt:
Dom Bierwaldstättersee über das Berner Oberland zum Genfer See.
Nächste Woche inkl. Ostermontag:
Vesuv. Neapel. Lavafelder. Ausbruch. Pompeji. Insel Capri.

Kühler Krug.

Telefon 538. x Direktion: Emil Krebs.
Sonntag, den 31. Mai
Grosses
Militär-Frei-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der
königl. Unteroffizier-Schule zu Ettlingen
Leitung: Kapellmeister Honrath.
Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.
Programm 10 Pfg.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

Neuer Saalbau (Mühlburg).

Sonntag den 31. d. M., bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im Lokal
Großes Konzert
unter Mitwirkung der beliebtesten Volkshumoristen
Fröhlich-Stauch.
Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Rupert Rank.

Welt Kinematograph
Karlsruhe Kaiserstr. 133.
zwischen Marktplatz u. Hauptstr.
Programm vom 28. Mai bis 3. Juni 1908.

Der verlorene Sohn. Verliches biblisches Drama.
Ein origineller Stiläufer. Sehr erheitend.
Ein lustiges Gesangs-Quartett. Sehr humoristisch.

Die Arbeit leicht gemacht. Großer Lacherfolg.
Eine große Steeple Chase von 16 Kilometer.
Das Kri-ki. Japansische Akrobatennummer.

Vorverkauf bei Geschwister Knopf, Kaiserstr. 118.
Gasthaus zur Blume, Durlach.
Zur gefl. Kenntnis, daß ich unter dem Namen meine aufs Beste eingerichtete große

Gartenwirtschaftslehre

eröffnet habe, zu deren Besuch verehrl. Publikum, die titl. Vereine höflichst einladet
Fr. Mannherz, Metzger u. W.
NB. Täglich frische Fleisch- und Wurstwaren bekannter Güte. Bier direkt vom Faß. Kaiserweine. Kaffee, div. Kuchen und Gebäck.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Stadtverordneten von der III. Klasse der Wahlberechtigten wurden folgende Herren zu Stadtverordneten gewählt:
a. auf die Dauer von 6 Jahren:
1. Abele, August, Buchdrucker,
2. Bergmann, Wilhelm, Maschinist,
3. Duffe, Christian, Schreiner,
4. Gräfer, Max, Kupferstempel im Stadtteil Weier,
5. Gipp, August, Maler,
6. Hof, Wilhelm, Buchdrucker,
7. Kiefer, Josef, Metzger,
8. Krebs, Friedrich, Maurer,
9. Mählein, Friedrich, Witw.,
10. Mah, Heinrich, Metallschleifer im Stadtteil Mühlburg,
11. Rothweiler, Emil, Steinbruder,
12. Schwall, August, Gauleiter des Süddeutschen Bahner-Vereins,
13. Schwedt, Gottlob, Glaser im Stadtteil Mühlburg,
14. Stoll, Friedrich, Sattler,
15. Zehrer, Johannes, Bierbrauer,
16. Weismann, Anton, Redakteur;
b. auf die Dauer von 3 Jahren:
17. Sauer, Heinrich, Schlosser,
18. Wörner, Friedrich, Fabrikarbeiter im Stadtteil Mühlburg.

Russen, Schwaben
Küchenkäfer aller Art
tötet sicher
Zirpilin.
Kein Bekämpfungsmittel,
die Tiere trocken zur
Schuppe ein; Erfolg garantiert.
Streuweise 4
—60, Kilopacket 4.50
Chem. Laborat. Krasel, Karlsruhe i.B.

Achtung!
Dieser Tage neu eingetroffen grösserer Posten
Herren-Kleiderstoffe
in nur ausgesucht prima Qualitäten. Per Meter M. 2.50
Um damit in Balde zu räumen, erhält jeder
10% Rabatt.
Muster werden keine verabreicht.
Arthur Baer
Die Verkaufsräume sämtlicher Resten befinden sich
Karlsruhe, Kaisersstrasse 93, 1 Tr.

Möbel auf Credit!

u. Waren

Wichtig für
Brautleute!

Denkbar leichteste
Zahlungsweise!

Möbel

complete Zimmer- u. Wohnungs-
Einrichtungen von der einfachsten
bis elegantesten Ausführung.

Einzelne Möbelstücke

als Schränke, Vertikows, Buffets,
Küchenschränke, Anrichten,
Waschkommode, Diwans, Spiegel,
Trumeaux, Stühle, Tische etc.

14 tägige oder monatliche Abzahlungen.

Elegante Anzüge

für
Herren, Kaben
und Jünglinge
in jeder Grösse.
Kleinste Anzahlung.

Sportwagen.

Neuheiten in
Damen-
Mänteln, Kostümen,
Röcken, Blusen,
Jackefts, Capes
etc. etc.
modernster Ausführung

Kinderwagen.

Credithaus

J. Jttmann

Karlsruhe
Lammstrasse
6.

Karlsruhe
Lammstrasse
6.

Große Versteigerung

von
Schuhwaren, Weißwaren u. Schirmen.

Montag, den 1. Juni 1908 und die folgenden Tage
jeweils um 2 Uhr nachmittags versteigere ich im Auf-
trage im Auktionslokale

33 Markgrafenstraße 33

öffentlich gegen bar:
Prima Damen- und Herrenstiefel, bestes Fabrikat,
ca. 30 Duzend weiße Damenhemden, 10 Duzend
weiße Damen-Hosen, 10 Duzend weiße Kopfstücken
mit Einsätzen, 50 Duzend Küchenhandtücher, Normal-
hemden, 15 Duzend Wacco-Herren-Unterjacken,
Damen-gürtel von großer Kosten Damen- und
Herren-Regenschirme und Damen-Sonnenschirme,
Spachtel-Bettdecken, Kinder-Stroh Hüte, Marktaschen
und Verschleißenes, wozu Viehhaber einladet 2511

Gabriel Guggenheim, Auktionator.
Markgrafenstr. 33 u. 25.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
NB. Der Verkauf obiger Waren jeden Vor-
mittag von 9 Uhr an zu Versteigerungspreisen.

Moderne
Anzüge
für
Knaben u. Jünglinge
empfiehlt billigst
J. Schneyer
Werderplatz.

Stadtgarten
den 31. Mai 1908
nachmittags 4 Uhr
KONZERT
vollständigen Kapelle des
Regiments Nr. 20.
Leitung:
Hauptkompete Fritz Köhn.
Abonnenten 20 Pfg.
Nichtabonnent. 50 Pfg.
Soldaten und Kinder
je die Hälfte.
Program 10 Pfg.
Eintrittskarten berechnen
zum einmaligen Eintritt.
Konzert-Abonnements-
karten haben Gültigkeit.
Abdr. 13, 8. St. schön
möbliertes Zimmer sofort
zu vermieten. Dasselbst
möbl. Pianobarzometer.

Nur echte
Henkel's
Soleich Soda
garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

Anhänge-Wagen für Motor-
und Fahrrad, großes Vogel-
haus, 1 Damen-Fahrrad,
1 Tafelklavier, 1 amerikan.
Billard, 1 großer Posten leinene
Stichtagen (34, 35 und 36 cm)
à 10 Pfg., 1 Posten Damen-
Mützen und Hüte für Rad-
fahrerinnen, 1 Satz gute Nüsse,
1 Petroleum-Apparat (neu)
sind billig zu verkaufen im 2489

Auktionsgeschäft
Hardtstraße Nr. 27.
Bachstr. 52, 4. St. rechts,
neu möbliertes Zimmer
sofort sehr billig zu vermieten.
Marianstr. 89, 4. St. rechts
möbliertes Zimmer mit
zwei Betten an zwei Herren
oder auch einzeln sofort zu ver-
mieten. 2489
Rantestraße 24, 2. Stod.
möbl. Zimmer zu verm.



Wer bei
Heisel
feinen
Strohhut
kauft
spart Geld.

Offenburger Lose
Zielung sicher 4. Juni.
Beste Gewinnchancen!
Bar Geld
sofort mit 90% auszahlabar
30000 M.
1 Hauptgewinn
6000 M.
18 Gewinne
9400 M.
536 Gewinne 2081
90% der Einnahme wird verlost.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Parlo u. Liste 25 Pfg.
empfehl. Lotterie-Unternehmer
Strassburg i. E.
Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl
Götz, Hebelstr. 11/15,
H. Moyle, L. Michel, E.
Flügel, Chr. Frank, A.
Stauffert, F. Haselwander.

Achtung!
Blumenliebhaber!
Gefüllte Prachtmelken und
andere Blumenpflanzen, sowie
Tomaten und sonstige Pflanzen
empfiehlt zu billigen Preisen
Karl Quenzer,
Gärtner, Gutshofstraße,
neben dem „Feldschlößchen“.
Verkaufszeit jeden Nach-
mittag von 3 Uhr ab bis 9 Uhr
und Sonntags bis Abends 7 Uhr.
Goethestr. 24, 4. St., möbl.
Zimmer (14 M. m. Stoffe)
sofort oder 1. Juni zu vermieten.
Scheffelstr. 52, 2., möbliert.
Zimmer zu vermieten.
Schützenstr. 60, 6. St., möbl.
Zimmer auf 1. Juni zu verm.
Rad, neu, billig zu verkaufen.
Rad, Douglasstr. 30, 2. St.
Fahrrad u. Krifschwagen
billig zu verkaufen.
Wielandstr. 26, 4. St.
Sofa neu gepolstert u. bezogen
billig zu verkaufen.
Durlacher-Allee 19, 5. St.

Stauend billig verkaufe

wegen vorgerückter Saison
Posten **Damenblusen** in Batist und Leinen zum Einheitspreis
per Stück Mk. 2.25
darunter sind Blusen im Werte bis Mk. 6 1/2
Posten **Kostümröcke** in Wolle, Alpaca und Leinen, mit und
ohne Falten das Stück von Mk. 2.25 an.
Posten **Unterröcke** in Lüste, Leinen, Moiré, weiße Stickerei und
Valencienne **fabelhaft billig.**
Posten **Damen- und Kinderschürzen** in allen Fassonen
letztere das Stück von 32 Pfg. an
Posten, 140 cm, **Herren-Stoffe**; darunter blaue und graue
Kammgarn-Cheviotte per Meter Mk. 3.25
Blusenleine in weiss
das Meter von 32 Pfg. an.
Weisse u. farbige **Damenwäsche**
enorm billig.

ausseleine, reine Wolle,
das Meter von 58 Pfg. an.
Arbeiter-Hemden
das Stück von Mk. 1.50 an.
auf heute bis Pfingsten gewähre auf alle fertigen
Artikel 10% Rabatt in doppelten Rabattmarken.
Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)
Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen en detail
Adlerstr. 18a. Karlsruhe Adlerstr. 18a.
Telephon 2493. Mitglied des Rabattparvereins. Telephon 2493.

Gelegenheitskauf f. Raucher!

Besonders günstiger Einkauf eines grossen Postens wirklicher Qualitäts-
Cigarren, braune Farbe (kein Schuss), setzen mich in die Lage, jedem Raucher
etwas Hervorragendes, Preiswertes zu bieten.

Ich offeriere: 2422

Serie I, Nr. 3-5, Wert per Mille Mk. 70.-
jetzt 10 Stück 55 Pfg., 100 Stück Mk. 5.-.

Serie II, Nr. 6 bis 12, Wert per Mille Mk. 80.-
jetzt 10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mk. 6.-.

Serie III, Nr. 13 bis 20, Wert per Mille Mk. 100.-
jetzt 10 Stück 75 Pfg., 100 Stück Mk. 7.-.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme in jeder Serie, alle Nummern
sortiert, nicht unter 50 Stück. — Sofortiger Versand.

Herm. Meyle
Filiale: Karlsruhe 51. Karlsruhe — Marktplatz. Filiale: Mühlburgertor.

Wegen Ladenumbau

gebe ich sämtliche neuesten

Herren- und Knaben-Kleider

zu staunend billigen Preisen ab und gewähre trotzdem noch

Doppelte Rabattmarken.

Leonh. Gretz Marienstr. 27

Die öffentlichen Feschehallen

des Vereins Volksbildung

sind unentgeltlich geöffnet in der Schützenstr. 35 12-2 und 6-10 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr. 80 Zeitungen und 70 Zeitschriften liegen auf. Zähringerstraße 100 10-10 Uhr Werktags 10-12 und 7-9 Uhr Sonntags. Aufliegend 50 Zeitungen und 70 Zeitschriften.

Prima

Rotwein

garantiert naturrein, per Liter von

48 Pfg. an

empfiehlt die

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Schillerstr. 23 Durlacherstr. 38
Lessingstr. 29 Rippurrerstr. 14
Rheinstr. 45 Durlach: Hauptstr. 32
Bruchsal, Pforzheim und Baden.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 $\frac{1}{2}$ Paket 15 Pfg.

Schuhwaren - Ausnahme - Preise

so lange Vorrat reicht.

Damen

Art. 27/28. Elegante farbige Globusstiefel, mit Ledergarnitur pro Paar Mk. **2.50**

Art. 9592. Hocheleg. Leder-Halbschuhe mit Hochabsatz u. Lackkappen statt Mk. 5.95 jetzt pro Paar Mk. **3.95**

Art. 6009. Elegante echt Chevreaux zwei Spangenschuhe mit hohem Lederabsatz und Schleife statt Mk. 6.90 jetzt pro Paar Mk. **3.95**

Art. 9598. Hocheleg. mit Chevreaux-Halbschuhe mit hohem Absatz und Kappe statt Mk. 7.90 jetzt pro Paar Mk. **4.75**

Art. B. T. Hocheleg. echt Chevreaux-Halbschuhe modernste Ausstattung, Derby-Schnitt m. grossen Oesen und breiten Seidennestel pro Paar Mk. **6.85**

Art. B. S. Hocheleg. echt Chevreaux-Halbschuhe in braun. Chevreaux modernste Ausstattung, Derby-Schnitt mit grossen Oesen und breiten Seidennestel pro Paar Mk. **7.75**

Art. 9544. Hocheleg. Halbschuhe aus garantiert feinst. Lackleder. Moderne Form mit Louis XV. Absatz statt Mk. 12.50 jetzt pro Paar Mk. **7.95**

Art. 7097. Hocheleganter echt Chevreaux-Herrenhakenstiefel, echt Chevreaux, dunkelbraun, Derby-Schnitt modernste Ausstattung, Besatz vollständig ohne Naht, Orig.-God.-Welt, erstkl. Fabrikat p. P. jetzt **12,75**



Art. 6540. Hocheleganter echt Chevreaux-Damenstiefel, Derby-Schnitt, dunkelbraun, modernste Ausstattung, mit hohem Lederabsatz per Paar jetzt **8.75**

Art. 778. Hochelegante Reiseschuhe aus braunem Leder, bequeme Form mit Ledereinsatz, Ledersohle
Knaben und Mädchen Damen Herren
Nr. 27-29 Nr. 30-35
Mk. **1.75** Mk. **1.85** Mk. **1.95** Mk. **2.25**

Art. B. M. Segeltuchstiefel, mit Absatz und Ledergarnitur z. Schnüren Nr. 27-30 Mk. **1.75** Nr. 31-35 Mk. **1.98**

Art. 1/16. Reiseschuhe in bester Ausführung mit Futter und Kordelsohle
Nr. 43-46 Nr. 36-42 Nr. 30-35 Nr. 22-29
Herren **80** Pf. Damen **70** Pf. Knaben **60** Pf. Mädchen **55** Pf.

Ein Posten farbiger Herren- und Damenstiefel, von dem keine ganzen Sortimente mehr vorhanden sind, werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft.

Art. 2999 u. 2400. Hocheleg. braune und schwarze echt Chevreaux-Schnürstiefel, Handarbeit mit Fleck
Nr. 20-22 Nr. 23-24 Nr. 25-26
Mk. **2.75** Mk. **2.95** Mk. **3.25**

Ein Posten echt Chevreaux- und echt Box-Calf-Leder-Schnür- und Knopfstiefel.

Für Knaben und Mädchen elegante Formen, bedeutend unter Preis.
Nr. 27-30 **3.95** Nr. 31-35 **4.45**

Art. 1995. Elegante braune Lederhornschuhe mit Ledersohle und Pompon Nr. 17-22 **75** Pfg. per Paar

E. Korintenberg, Karlsruhe

Kaiserstr. 118.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „E. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. Ueber 1000 Arbeiter.

Lederhandlung Mühlburg

Rheinstraße 34 b.
Größtes Lager in Sohllederabschnitt, Schuhmacher-Formen, Einlegesohlen, Schuhkonservierungsmittel, Sohlen- und Absatznägel, Stiefelleinlagen usw.
Billigste Einkaufsquelle für Schuhmacher.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Eduard Frisch, Rheinstr. 34b, Mühlburg.

Roter Ripsdivan, 20 Mk., best. Zimmetisch m. Eisenpl. 13 Mk., pol. Chiffonier 20 Mk., Vertiko, Stühle, Tischendivan, Regulateur aut gehend 10 Mk., Standuhr 6 Mk., versch. neue Polymoujellen-blauen in farbig u. weiß, Batist-blauen u. Kleider-Kostümzüge u. Unterzüge, ist alles weg. Plagemangel sehr billig abgegeben. Die Sachen sind bereits noch neu. Erbprinzenstr. 38, 3.

Wer d

rauf steht, ein ganzes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, lammenweiche und schönen Teint zu erhalten, der rasch sich über decken
Steckenpferd-Lilienmilch
v. Bergmann & Co.,
à St. 50 Pfg. bei:
Kronen-Apoth., Zähringer-Abler-Apothete, Wilhelm-Apothete, Internat. Apotheke, Wilhelm-Apothete, Carl Roth, Hofdrog., G. Wieler, Kattlerstr., J. Dehn, Nachf., Zähringer-Abler-Apothete, W. L. Schwab, Hof-, Drogerie Walz, Kattlerstr., Otto Fischer, Drogerie, F. Böck, Drogerie, Emil Dammig, Kattlerstr., Otto Mayer, Wilhelmstr., i. Mühlburg: Straß...

Achtung!

Da die Städt. Verwaltung ihre geigenen wieder an arme u. wieder verkauft, so bitte ich, seine Adresse an senden, zahle die höchsten und hole alles selbst. **Carl Kreis** Morgenstr. 25

Strohöhüte

neueste Formen für Herren u. Knaben
= in grösster Auswahl =
= bei billigsten Preisen =

Theod. Zenker

Gewerkschaftshutmacher
Kaiserstr. 65 (gegenüber dem Polytechnischen Institut)